

DIE WAFFENKULTUR

Das Open Source Magazin für Waffenanwender



Ausbildung & Taktik

100 Tage Longe Range Ausbildung

Corioliskraft: Alles nur Stuss?

Schusswaffen

3 Jahre Glock 20 (10mm Auto)

Zubehör

Zielfernrohr: Steiner M7Xi (3-20x50)

LPV Optik: SHARP Sight II (Oberland Arms)

Ausrüstung

TT SGL Mag Pouch MP7 LP

Kalenderblatt

40 Jahre Miami FBI Shootout

SCHIESSKURSE MIT AKADEMIE 0/500®

AKADEMIE 0/500

Seit Ende 2007 bietet Akademie 0/500 in regelmäßiger Folge und bundesweit Schießkurse an. Die Lehrinhalte aller Kurse folgen dabei internationalen Standards. Ziel ist, dem Privatwaffenbesitzer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz eine qualitativ hochwertige Schießausbildung zukommen zu lassen.



TERMINE 2026

Bocholt

10. April 2026 (Pistole 1 von 8 bis 11 Uhr)

Bocholt

10. bis 12. April 2026

Theorieblock Ausbilderschulung (3 Tage)

Ismaning

18. und 19. April 2026 (Surgical Speed Shooting)

Tschechien

23. April 2026 (SL-Gewehr Intensiv)

24. und 25. April 2026 (Gewehrkurs CCO)

Königs Wusterhausen

8. und 9. Mai 2026 (Surgical Speed Shooting)

Tschechien

14. Mai 2026 (ZF-Vorbereitungskurs)

15. und 16. Mai 2026 (Flinte HD)

Schweiz

26. bis 28. Mai 2026 (ZF1000)

(Nur Stammtteilnehmer)

St. Pölten (A) Defense Week Revival

8. und 9. Juli 2026 (Surgical Speed Shooting)

10. bis 12. Juli 2026 (Robust Pistol Management)

Schweiz

3. bis 6. August 2026 (ZF1000)

(Nur Stammtteilnehmer)

St. Pölten (A) Defense Week Revival

26. August 2026 (Weaver Stance & Modern Technique)

27. August 2026 (Center Axis Relock mit Heino Weiß)

28. bis 30. August 2026 (Robust Pistol Management)

Tschechien

10. September 2026 (evtl. Privattraining möglich)

11. und 12. September 2026 (2-/4-Mann-Trupp)

Tschechien

1. Oktober 2026 (evtl. Privattraining möglich)

2. und 3. Oktober 2026 (Gewehrkurs CCO)

Schweiz

30. November bis 3. Dezember 2026 (ZF1000)

(Nur Stammtteilnehmer)

REFERENZEN



Paul Howe von Combat Shooting and Tactics (CSAT):

"Henning will provide you with an exceptional class and training experience."

www.combatshootingandtactics.com

Buchung und weitere Informationen unter:

WWW.0-500.ORG



Die März-Ausgabe

Eher ungewollt ist die März-Ausgabe etwas scharfschützenlastig geworden. Einige Beiträge liefen willkürlich auf dem Zeitstrahl so zusammen. Darunter auch eine kurze und populärwissenschaftliche Darstellung der sagenhaften „Corioliskraft“. Bezeichnenderweise gibt es zu diesem Thema zwei Gruppen von Menschen: Die einen gehen mit einem Schmunzeln über das Thema hinweg. Die anderen können ad hoc dutzende Beispiele ihrer Coriolis-bedingten Fehlschüsse nennen... (Andere Fehlerquellen sind natürlich ausgeschlossen.)

Die Handkanone Glock 20 ist in ihrer bislang dreijährigen Nutzung zu einer Begleiterin geworden, die man nicht mehr missen möchte. Vollgestopft mit der richtigen 10mm Auto Laborierung ist sie der „Top Predator“.

Eine der Ursachen für das Kaliber 10mm Auto liefern wir im Kalenderblatt gleich mit: 40 Jahre Miami FBI Shootout

Ich wünsche eine Lektüre mit waffenkulturellem Erkenntnisgewinn.

Euer Henning Hoffmann
(Herausgeber)



Seite 3 - Hausmitteilung

6 Scharfschützenwesen: 100 Tage Longe Range Ausbildung

10 Corioliskraft: Alles nur Stuss?

12 Zielfernrohr: Steiner M7Xi (3-20x50)

16 ZF1000: Vorbereitungskurs

20 LPV Optik: SHARP Sight II (Oberland Arms)

24 Top Predator: 3 Jahre Glock 20

30 Spezifische Universalität: TT Magazintasche MP7

32 Kalenderblatt: 40 Jahre Miami FBI Shootout

38 Vorschau & Impressum



TACTICALEQUIPMENT

MEDICALEQUIPMENT



LONG-RANGEBACKPACKS



SHORT-RANGEBACKPACKS



TT BASE PACK 60 FO

Individuell konfigurierbarer, robuster und leichter
Basis-Einsatzrucksack mit 60 Liter Volumen
und Frontöffnung.

THE PROS' EQUIPMENT





Minimalistische Ausrüstung: Waffe, Tagesrucksack, Kestrel. Selbst die Schießmatte und das Stativ sind Luxus, die es nicht unbedingt braucht

Von Henning Hoffmann

Hundert Tage und ein Befehl

In den vergangenen 15 Jahren hat Akademie 0/500 mehr als einhundert Tage Scharfschützenwesen und Long-Range-Schießen ausgebildet. Die Entfernungsbereiche liegen dabei zwischen 450 und 1.300 Meter. Wir versuchen, Erfahrungswerte zu Material, Fähigkeiten und Mindest wiederzugeben

In keinem anderen Bereich des Schusswaffengebrauchs gibt es so viele Experten, wie im Long Range Schießen. Meist beschränkt sich das Wissen, wenn überhaupt vorhanden, auf die schießsportüblichen dreihundert Meter oder auf den Konsum inflationärer Internetkurzvideos. Spätestens bei der konkreten Frage nach dem weitesten Treffer und den dafür notwendigen Höhenklicks am ZF verstummt die Unterhaltung. Die Fehler, welche beim Schuss über die weite Distanz gemacht werden, ähneln sich, koalieren sehr oft miteinander und lassen sich in folgende Kategorien einteilen: Konzeptlosigkeit, Indoktrination mit Halbwissen, Detailverliebtheit sowie Technikaberglaube bis hin zum Materialfetisch. Auf der anderen Seite aber auch ein falsch verstandener Sparzwang. Man kann entweder sparen oder erfolgreich Langdistanzschießen. Beispielhaft zwei Dinge, die in den vergangenen fünfzehn Jahren nie eine Rolle gespielt haben, sind die sogenannte „Corioliskraft“ oder der allgegenwärtige Verschluss-

kopfwechsel auf der Schießbahn, der ohne Werkzeug durchführbar wäre. Der besseren Übersicht wegen werden Erfahrungen in die vier, allgemein üblichen Teilbereiche kategorisiert: Mindset, Taktik, Fähigkeiten und Ausrüstung.

Mindset

Auch innere Haltung oder Denkweise, ist mit Abstand der wichtigste Aspekt im Bezug auf diese Form der (Hochwert-)Ausbildung.

Entschlossenheit im Handeln. Die Gruppe arbeitet für-einander und nicht nur miteinander. Individualisten sind fehl am Platz. Im Minimalismusprinzip arbeiten. Was ich nicht habe, brauche ich auch nicht. Am Ende des Lehrgangs kann in der persönlichen Nachbereitung immer noch entschieden werden, ob der fehlende Ausrüstungsgegenstand irgend etwas verbessert hätte und zwingend angeschafft werden muss. Meistens läuft es darauf hinaus, dass bei der zweiten und dritten Teilnahme am Kurs,

Ausrüstungsgegenstände als überflüssig beurteilt werden und zu Haus bleiben.

Robustheit leben. Alles, was mehr als zwei Denkschritte erfordert, wird im Zweifel nicht mehr funktionieren.

Ausrüstung wird ausfallen. Batterien werden leer sein. Was im Winter festfrieren kann, wird festfrieren. (Abzüge und Schlagbolzen)

Lernen, Zustände mit radikaler Akzeptanz zu ertragen. Regen ist nass. Wind ist kalt.

Taktik

Scharfschützentypisch findet die Ausbildung in einem 2-Mann-Trupp (Binom) aus Schütze und Beobachter statt. Das heißt, es gibt einen Truppführer (Binom-Chef). Für gewöhnlich ist das der Spotter (Beobachter).

Nachdem die Stellung bezogen ist, muss eine Geländeskizze gefertigt werden. Eine vereinfachte Geländedarstellung mit einigen markanten Geländepunkten reicht aus. Bundeswehr-Mäuse-Gemälde sind nicht er-



Ein Spektiv kann nützlich sein. Aufgrund von Transportvolumen und Gewicht wird es von der Ausrüstungsliste bald gestrichen. Der Grenznutzen gegenüber einem Doppel Fernglas ist außerdem gering

forderlich. Die Skizze sollte Zielentfernungen enthalten. Der Beobachter muss Höhe und Breite der Ziele in Klick kennen.

Die Zielzuweisung sowie die Kommunikation der Anfangselemente muss mittels einer strukturierten Kommandosprache erfolgen. Diese muss eindeutig und stressresistent sein und erlernt werden. Schützenvereinsgastemmel hilft nicht weiter. Das gleiche trifft auf eventuell notwendige Schusskorrekturen im Plan B und im Plan C zu.

Temperatur und Luftdruck sollten schon vor Schießbeginn bekannt sein. (Eine signifikante Änderung dieser beiden Werte ist im Tagesverlauf nur selten zu erwarten). Windlesen muss zu einer Alltagsroutine werden.

Merke:

Schnelligkeit bei der Befehlsgebung entsteht im Kopf des Truppführers und in seinem Handeln – und nicht durch sinnloses Anreiben seiner Männer.

Fähigkeiten

Das Spektrum der Fähigkeiten beginnt bei den vier Grundfertigkeiten, aus denen sich der präzise Einzelschuss erzeugen lässt. Ergänzt von einer Gewehr-schießtechnik, die dem Konzept der Referenzpunkte und des natürlichen Zielpunktes folgt. Es wird grds. aufgelegt vom Rucksack geschossen.

Der Teilnehmer muss zwingend über eine ausgeprägte Sicherheitserziehung verfügen und in der Lage sein, die eigene Waffe permanent in Feuerbereitschaft zu halten. Das alles gehört zur Grundausbildung an der Waffe, ist nicht scharfschützenspezifisch und wird im Rahmen der Hochwertausbildung vor Ort auch nicht noch einmal ausgebildet.

Scharfschützenspezifische Fähigkeiten, die im Kurs ausgebildet werden, sind Windlesen, Entfernungsschätzen, das Ermitteln der Anfangselemente für den Schuss (Plan A), Korrekturverfahren bei einem Fehlschuss (Plan B und Plan C), eine stressresistente Handhabung der Verstelltürme am ZF sowie eine stabile Kommunikation zwischen Beobachter und Schütze. Der Fortgeschrittenenanspruch ist, diese Fähigkeiten immer schnell abrufen zu können.

Der Beobachter muss lernen, seinem Schütze eindeutige Anweisungen zu geben. (Zielzuweisung und Einstellungen am ZF) Der Schütze muss lernen, diese Anweisungen schnell auszuführen. Im Grunde hat der Schütze nur zwei wesentliche Aufgaben: Den Schuss schnell auszulösen und seine (Repetier-)Waffe wieder schnell nachzuladen, um auf einen eventuellen Folgeschuss vorbereitet zu sein. Für die Schussabgabe nach der Zielzuweisung und Feuerfreigabe durch den Beobachter gilt für den Schützen

die 4,5-Sekunden-Regel: Drei Sekunden für die Zielerfassung und anderthalb Sekunden für das Abkrümmen.

App-Technologien

Das blinde Vertrauen auf irgendwelche Smartphone-Apps zur Ermittlung der Korrekturwerte für Entfernung, Luftdruck und Wind, hat sich in den letzten zehn Jahren immer als Irrweg erwiesen. Keine dieser „Apps“ liefert zuverlässige Ergebnisse.

Eine zuverlässige Methode hingegen sind die sog. „ABAQUE“, wie sie die Scharfschützen der Schweizer Armee verwenden. Durch sorgfältige Dokumentation der eigenen Trefferergebnisse, können diese ABAQUE angepasst werden.

Merke:

„Never over rely on technology. Technology will always let you down, especially when you least expect it.“ (Eeben Barlow, Human Intelligence)

Ausrüstung

Merke: „Stell sicher, dass Deine Ausrüstung für Dich arbeitet; nicht gegen Dich!“ Auch wenn im Langdistanzschießen die Ausrüstung einen höheren Stellenwert einnimmt, als bei anderen Arten des Schießens, wird sie keine Fähigkeitslücken des Anwenders schließen können.



Die Ausrüstung wird gegen den Schütze arbeiten, wenn beim Versuch der Waffentarnung der Lauf seiner freischwingenden Eigenschaft beraubt wird

Die drei Bausteine Gewehr, Zielfernrohr und die ZF-Montage als Schnittstelle sollten qualitativ hochwertig sein.

Ein Zielfernrohr, das eine MOA-Klickverstellung hat, arbeitet gegen den Schütze (und den Spotter). Das Absehen muss zwangsläufig eine Mil-Einteilung haben. Die ursprünglichen MilDot-Absehen wurden in den letzten Jahren von sog. modernen Absehen verdrängt. Je mehr Zusatzinformationen in einem Absehen vorhanden sind, desto komplizierter wird die Nutzung in Stresssituationen.

Gewehr

Ein Repetiergewehr sollte eine Magazinkapazität von min. fünf Patronen haben (besser zehn Patronen). Es sollten mindestens zwei Reservemagazine vorhanden sein und diese sollten zuverlässig funktionieren. Hat das Super-Mega-Costum-Built Gewehr entweder überhaupt keine Reservemagazine oder nur After-Market Optionen, die nicht zuverlässig funktionieren, ist das ein Fall von: Ausrüstung arbeitet gegen den Anwender.

Fett statt Öl

Schießen bei Dauerfrost oder gar im Schneetreiben birgt frapierende Erkenntnisse. Schnee, der auf eine warmgeschos-

sene Waffe fällt, wird zu Wasser, welches in alle Löcher und Kanäle eindringen wird. Entweder schon im Laufe des Tages, spätestens jedoch über Nacht, wird das Wasser seinen Aggregatzustand wechseln. Der Schlagbolzen und der Abzug werden festfrieren. Mitunter sogar der Verschluss. (Der vom renommierten Händler als „kanalisiert“ und damit als besonders robust pfeilgeboten wurde). Bei der Waffenpflege kein Öl zu verwenden, sondern Fett, kann im Grenzbereich (Dauerfrost) dazu beitragen, die Waffe funktions- und damit einsatzfähig zu halten.

Verschlusskopfwechsel

Ein oft gehörtes Verkaufsargument: „Bei unserer Gewehren ist ein Verschlusskopfwechsel ohne Werkzeug gleich auf der Schießbahn durchführbar.“ Wozu? Während einhundert Tagen war das nie erforderlich.

Entfernungsmesser

Entfernungsmesser liefern heutzutage präzise Ergebnisse. Mitunter geben sie sogar die Korrekturwerte für die Einstellung am Höhenturm gleich mit aus. Abgesehen davon, dass der Laserstrahl durch eine eventuell vorhandene Gegenseite aufgeklärt werden könnte, wird die Laserstrahl-Technologie im Regen vermutlich keine brauch-

baren Ergebnisse mehr liefern. Spätestens im Schneetreiben sind alle Entfernungsmesser nutzlos. Ein wesentlicher Lehrinhalt in der Fortgeschrittenenausbildung ist die Distanzbestimmung mit dem (MilDot-) Absehen des ZF.

Spektive

Spektive können zur Schussbeobachtung nützlich sein. Der Grenznutzen gegenüber einem einfachen Doppelfernglas von 8x30 oder 8x40 ist allerdings gering. Transportvolumen und Gewicht sowie der jeweilige Aufbau des Spektivs in der Stellung, stehen dem Minimalismusprinzip entgegen. Erfahrungsgemäß bleiben Spektive im Auto, wenn der Anmarschweg bis in die Stellung mal etwas länger ist.

Transport

Zum Transport von Ausrüstung und Zubehör reicht ein Tagesrucksack. Dieser dient gleichzeitig als Waffenaufgabe beim Schießen.

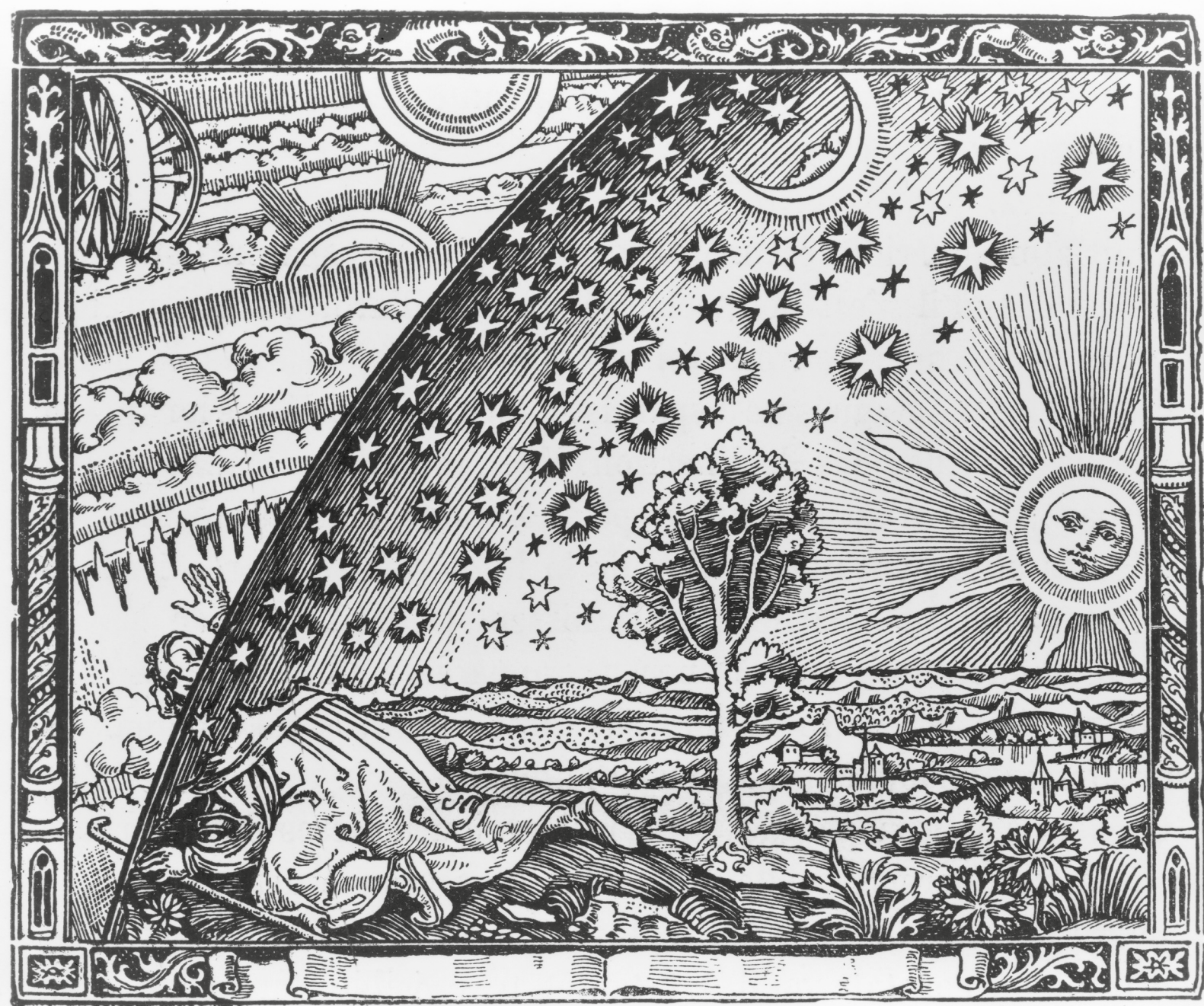
Bewährt haben sich auch sog. Bandoliers oder Chest-Packs, die alle nützlichen Utensilien aufnehmen können und trotzdem beim Liegendanschlag nicht behindern.



Die sog. ABAQUE der Schweizer Scharfschützen enthält alle Informationen, die für einen Langdistanztreffer notwendig sind. Durch die Laminierung bleibt man auch bei Regenwetter arbeitsfähig



Bewährt haben sich auch sog. Bandoliers oder Chest-Packs, die alle nützlichen Utensilien aufnehmen können und trotzdem beim Liegendanschlag nicht behindern



„Wanderer am Weltenrand“ (unbekannter Künstler, um 1880): Wie kam er dahin? Wurde er von der Corioliskraft dorthin geschubst?

Coriolis: Alles nur Stuss?

Von Henning Hoffmann

Taucht man in die, nicht wirklich komplexen, Tiefen des Scharfschützenwesens ein, wird man eher früher als später mit dem Begriff der „Corioliskraft“ konfrontiert. Dass es diesen Effekt gibt, ist unstrittig. Aber welche praktische Relevanz hat er für einen realen Langdistanz-Treffer?

Was Corioliskraft ist

Mathematisch erstmals hergeleitet wurde sie im Jahr 1775 vom französischen Mathematiker Pierre-Simon Laplace. Benannt ist der Corioliseffekt nach dem ebenfalls französischer Physiker Gaspard-Gustave de Coriolis, der ihn sechzig Jahre später ausführlich beschrieb.

Der Corioliseffekt ist keine Kraft im physikalischen Sinn, sondern eine Folge der Trägheit eines Körpers in einem rotierenden System. (Auch als Scheinkraft bezeichnet.)

Ein Corioliseffekt tritt immer genau dann in Erscheinung, wenn ein Körper sich in ei-

nem rotierenden Bezugssystem bewegt und wenn diese Bewegung nicht parallel zur Rotationsachse bzw. zum Vektor der Winkelgeschwindigkeit verläuft.

Die Eigenbewegung des Körpers ist dabei die Abgrenzung zur Zentrifugalkraft und zur Azimutalbeschleunigung nach Euler, die auch auf ruhende Körper wirken. Corioliskraft wird zuweilen fälschlicherweise mit Zentrifugalkraft verwechselt oder gleichgesetzt.

Erwiesenermaßen tritt auf der Erde die Corioliskraft in Erscheinung. Ihre Stärke hängt von der geographischen Breite ab. Auf Höhe des Äquators tendiert sie gegen

Null. In Richtung der Polkappen nimmt sie an Stärke zu.

Sie hat maßgeblichen Einfluss auf großräumige Strömungsphänomene. In der Meteorologie bewirkt sie Drehrichtungen von Windfeldern um Hoch- und Tiefdruckgebiete und die Ausbildung globaler Windsysteme wie Passatwinde und Jetstream.

In der Ozeanographie beeinflusst die Corioliskraft maßgeblich die Meeresströmungen.

Welcher Einfluss unterstellt wird

Gewappnet mit derart viel Halbwissen unterstellten Coriolisscheinkraftanhänger in Bezug auf das Longe Range Schießen jetzt



Der französischen Mathematiker Pierre-Simon Laplace (1749 bis 1827)



Der französische Physiker Gaspard-Gustave de Coriolis (1792 bis 1843)

Folgendes: Aufgrund der Erdrotation bewege sich die Erdoberfläche unter dem fliegenden (also dem sich in der Luft befindlichen) Projektil fort.

Beziehe man die Erdrotation also nicht mit in die Berechnung der Anfangselemente für den Schuss mit ein, würde sich die Erde (inklusive dem auf der Erdoberfläche befindlichen Ziel) während der Geschossflugzeit weiterdrehen und ein Fehlschuss sei unvermeidbar.

Natürlich müsse man für die Berechnung den korrekten Breitengrad des eigenen Standortes kennen sowie den korrekten Breitengrad des Ziels, um daraus die kor-

rekte Winkelgeschwindigkeit der Erdrotation errechnen zu können. Mit der korrekten Geschossflugzeit bis ins Ziel ließe sich jetzt relativ schnell berechnen, wie viel Erdrotation kompensiert werden müsse, um das Ziel erfolgreich zu treffen.

Welchen Einfluss Corioliskraft wirklich hat

Fakt: Das Projektil fliegt in der Erdatmosphäre. Bewegt sich die Erdoberfläche unter der Erdatmosphäre hinweg? Die wissenschaftlich erwiesene Definition der Corioliskraft sagt: Ja, das tut sie, und zwar mit einer gewissen Trägheit im erdfesten Bezugs-

system. Nehmen wir das im Alltag wahr? Nicht unmittelbar. Mittelbar allerdings schon; durch alltägliche Windmassenbewegungen, die durch den Corioliseffekt beeinflusst werden.

Corioliskraft lässt Wind nicht entstehen, aber sie beeinflusst seine Richtung und seine Stärke.

Für den Scharfschützen bedeutet das, in den Windverhältnissen, die er in Stärke und Richtung bestimmt, ist die Corioliskraft schon immer inkludiert.

Wir reden also über einen elementaren Ausbildungsabschnitt im Scharfschützenwesen: Windlesen können. Der Kreis schließt sich.

LOTHAR WALTHER



www.lothar-walther.de

Gun barrels and more

100 years of quality



.50 BMG

BIG BULL STAINLESS Ø 38/42 MM CALIBERS: .416 / .408 / .375 / .338 / .30 / .284 / .264 / .243 / .224



Steiner M7Xi (3-20x50)

Von Arne Mühlenkamp

Das Steiner M7Xi ist ein Zielfernrohr, dass über alle Merkmale verfügt, die für einen praxisorientierten oder auch taktischen Einsatz im Scharfschützenwesen erforderlich sind. Wir montieren das ZF zu Testzwecken auf die Tikka T3 TAC in .308 Win und beschreiben Grobjustierung und Einschießen

Das Aufsetzen und das Einschießen eines Zielfernrohrs darf für den geschulten, verantwortungsvollen Gewehrschützen keine Schwarze Magie sein, für die er „seinen renommierten Büchsenmacher“ beauftragen muss. Die notwendigen Handgriffe dafür sind weder zahlreich noch kompliziert. Und wenn man der richtigen Methode folgt, dauert der gesamte Prozess inklusive Einschießen keine halbe Stunde.

Montage

Beim Aufsetzen des ZF sind zwei wichtige Dinge parallel zu beachten: Der Einbau muss unverkantet erfolgen und der korrekte Augenabstand muss gewährleistet sein.

Der ZF-Montagen Hersteller SPUHR bietet für den Einbau das Hilfsmittel einer mittig gefrästeten Nut. Wird diese Nut zur Markierung am Höhenverstellturm des ZF ausgerichtet, sitzt das ZF mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit unverkantet in der Montage. Zusätzlich liefert SPUHR zu jeder Montage den sog. Leveling Kit. Mit etwas Übung hilft dieser Nivellier-Kit ebenfalls, den geraden Sitz des ZF herzustellen.

Der richtige Augenabstand wird erreicht,



Die mittige Kerbe auf der SPUHR-Montage dient als Hilfsmittel, das ZF unverkantet auszurichten



wenn der Schütze das Gewehr mit geschlossenen Augen in Anschlag bringt, eine stabile Kopfposition herstellt und nach Öffnen der Augen ein parallaxefreies Absehen vor sich hat. Gelingt das nicht, muss die Position des ZF angepasst werden. (Für diese Aufgabe sollte der Schütze mit dem Aspekt „stabile Kopfposition“ vertraut sein.)

Das Aufsetzen des ZF endet, indem die Montageringe mit dem Drehmoment nach Herstellerangabe angezogen werden. Ein funktionierender Drehmomentschlüssel ist hierfür unentbehrlich.

Offset bestimmen

Im Folgeschritt wird die Visierlinienhöhe des ZF über der Laufseele bestimmt (das sog. Offset). Gemessen wird dabei von der Mitte des Objektivs bis zur Mitte des Laufs. Hilfsmittel können hierbei wiederum sein: Eine mittige Markierung an der Montage und die Höhe bzw. die Positionierung des Schlagbolzens. Der Messwert des Offset wird wichtig für die Einschießmethode auf 25 Meter. Die Messung sollte deshalb mit Sorgfalt durchgeführt werden.

Grobjustierung 8 Meter

Nachdem das ZF montiert wurde, empfiehlt sich eine Grobjustierung. Je nach Herkunft oder Hersteller des ZF oder nach Vorhandensein einer Vorneigung auf Waffe oder ZF-Montage, ist nicht mit Sicherheit gewährleistet, dass beim Einschießen selbst auf 25 Meter die ersten Schüsse auch auswertbar auf der Scheibe sind.

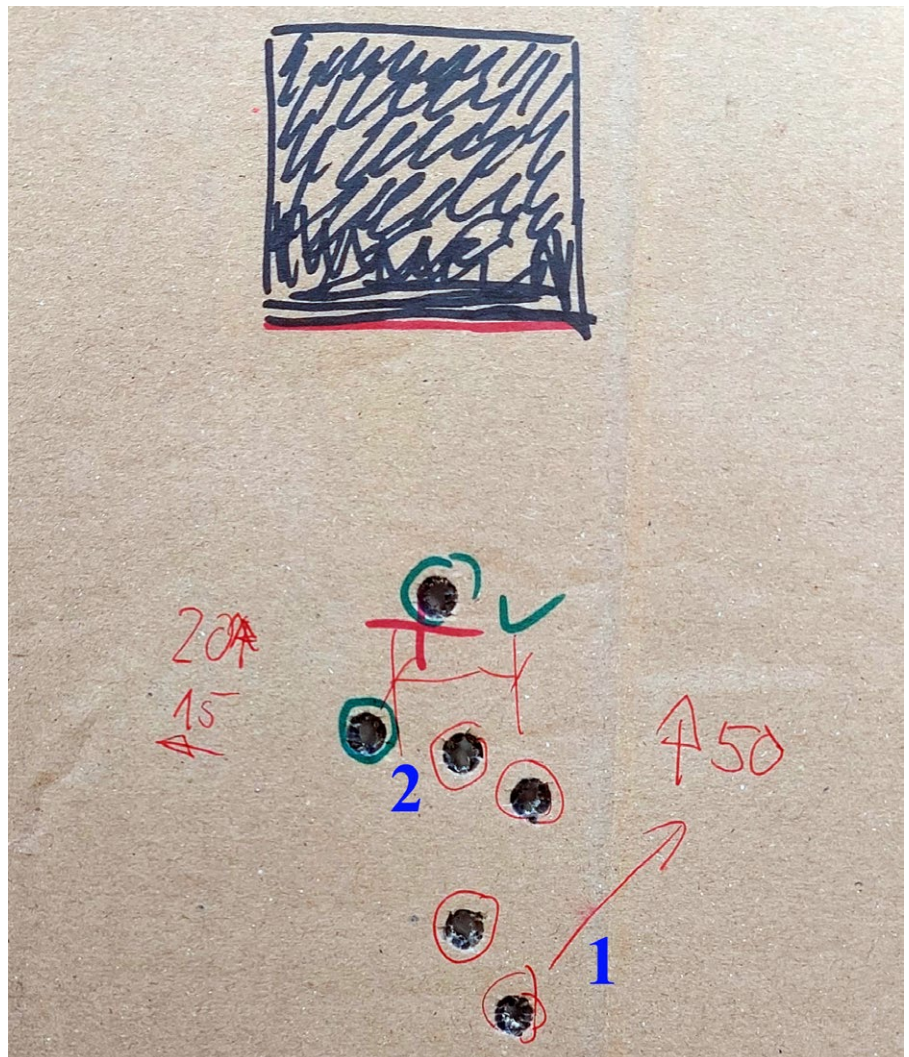
Zur Grobjustierung markiert sich der Schütze einen groben Haltepunkt und gibt aus einer Entfernung von etwa acht Meter zwei Schüsse ab. Erwartungsgemäß sollte der Treffpunkt aus dieser Distanz ein Tiefschuss in Höhe des Offset sein. Ist das nicht so, sollte das ZF vor dem Einschießen grobjustiert werden.

Einschießen 25 Meter

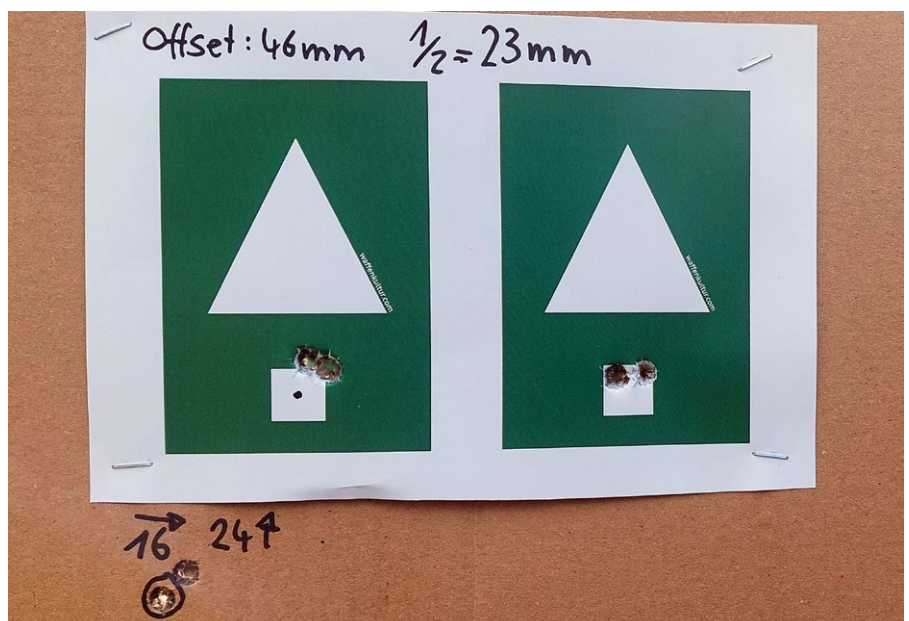
Die 25-m-Einschießmethode ist eine zuverlässige Methode, mit der jedes Gewehr innerhalb von zehn Minuten und mit maximal zehn Schuss eingeschossen werden kann. Es lassen sich damit alle Einschießkonzepte umsetzen. Bei Long-Range-Gewehren bzw. im Scharfschützenwesen allgemein, ist das Einschießkonzept des Fleckschusses auf einhundert Meter weit verbreitet. Gleichwohl gibt es kaliberabhängige Ausnahmen, bei denen das Gewehr auf dreihundert Meter Fleck angeschossen werden kann.

Um auf der 25-m-Distanz einen 100-m-Fleckschuss zu erreichen, halbiert der Schütze sein Offset und erzeugt einen Tiefschuss von $\frac{1}{2}$ -Offset. Die Einschießprozedur erfolgt jeweils in Schussgruppen zu drei Schuss.

Nach jeder Gruppe findet eine Auswertung mit Messen und Verstellen am ZF statt. Es



Grobjustierung 8 Meter: Durchgang 1) hatte aufgrund der 20 MOA Vorneigung einen erheblichen Tiefschuss. Der Höhenturm wurde grob um fünfzig Klick korrigiert. In Durchgang zwei wurde noch einmal um zwanzig Höhenklick sowie um 15 Seitenklick korrigiert. Das rote Kreuz steht für den erwarteten Treffpunkt (Tiefschuss von einem Offset). Geschossen wurde stehend freihändig



Erste und zweite Gruppe beim Einschießen: Nach Gruppe 1) wurde die Höhe um 24 und Seite um 16 korrigiert. Der schwarze Punkt im weißen Quadrat bezeichnet den zu erreichenden Treffpunkt von $\frac{1}{2}$ Offset Tiefschuss (23 Millimeter)



hat sich als sehr sinnvoll erwiesen, diese Daten auf der Scheibe zu notieren. Kommt es zu Fehlern, wird dadurch die Fehlersuche vereinfacht.

Nach zehn Minuten und mit maximal zehn Schuss ist das ZF-Gewehr eingeschossen. Zum Abschluss des Einschießens werden die Verstelltürme am ZF gemäß Herstellerangabe genullt.

Das Steiner M7Xi im Boxtest

Der Boxtest ist eine Standardübung, mit der das vom Hersteller angegebene Klickmaß sowie die Verstellrichtung und die Wiederholgenauigkeit im Verstellweg überprüft werden können. (Vergl. „Waffenkultur“ Nr. 85)

Das Steiner M7Xi absolvierte den Boxtest ohne Auffälligkeiten. Zwei Schussgruppen sind schützenbedingt gerade noch auswertbar, verfälschen das Endergebnis aber nicht. Das Steiner M7Xi besitzt das vom Hersteller angegebene Klickmaß von 0,1 mRAD (ein Zentimeter auf einhundert Meter) und erwartungsgemäß auch die Wiederholgenauigkeit im Verstellweg.

Das Glas

Das Steiner M7Xi gehört zum Marktsegment der modernen Long Range Gläser. Es erfüllt alle Anforderungen, die in diesem Bereich gestellt werden. In der Produktbezeichnung steht die Zahl 7 offensichtlich für den Zoom-Faktor und das „i“ für die insgesamt elf Beleuchtungsstufen (6 Nacht und 5 Tag); gespeist über eine CR2032 Zelle. Das Objektiv hat einen fünfzig Millimeter Durchmesser. (Es gibt eine zweite Ausführung mit einem 56-mm-Objektiv und identischem Produktname.)

Mittelrohr und Absehen

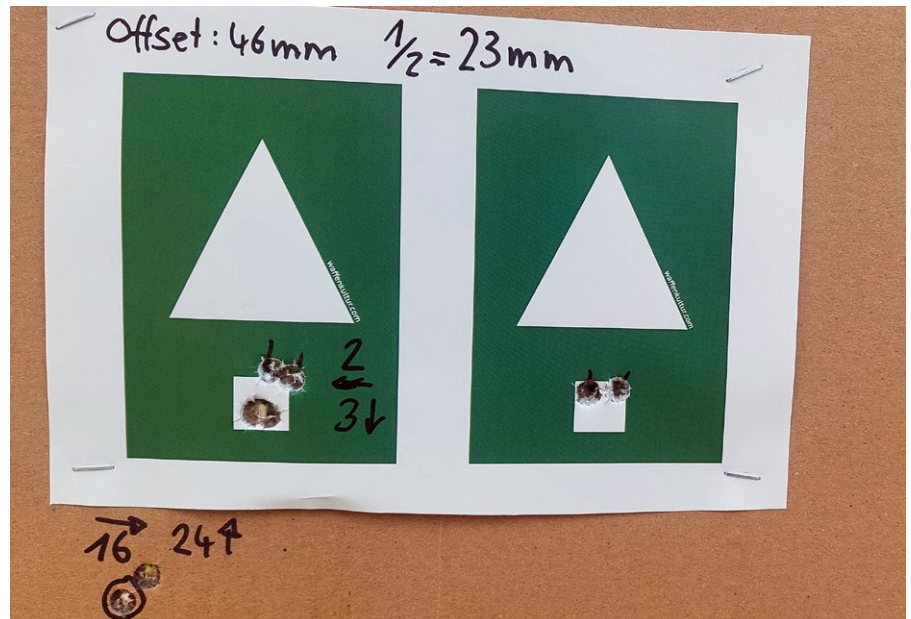
Das Mittelrohr hat 34 Millimeter Durchmesser und kommt mit 270 Höhenklicks. Eine Umdrehung am Höhenturm liefert 150 Höhenklicks.

Das Absehen liegt in der ersten Bildebene. Es sind zwei Absehen zur Auswahl: Das sog. G2B ist ein klassisches MilDot-Absehen. Das MSR2 basiert auch auf MIL, besitzt jedoch Zusatzinformationen, die zum Entfernungsschätzen dienlich sein können, sowie ein zweites Fadenkreuz zehn MIL tief unter dem Hauptkreuz.

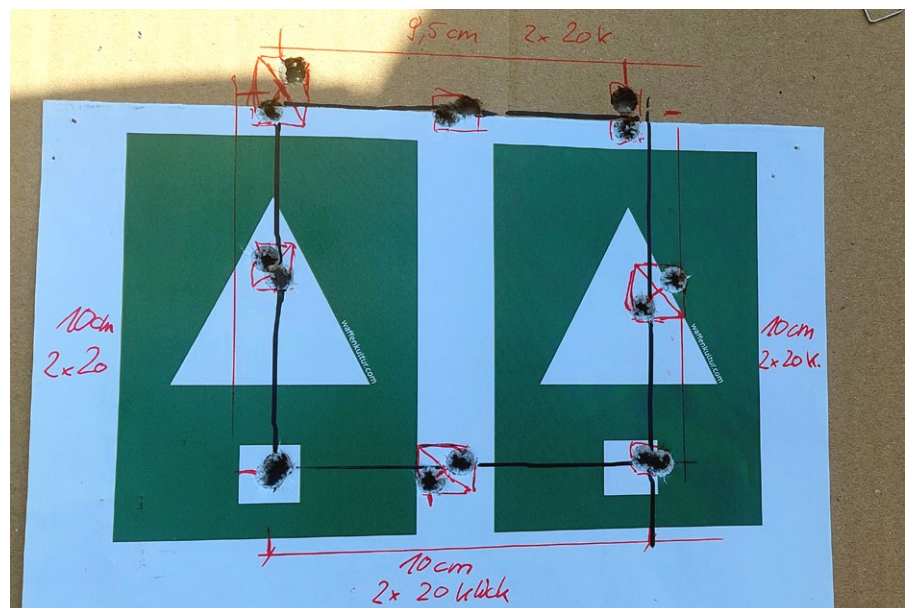
Der kleinste Parallaxenausgleich liegt bei einer Entfernung von fünfzig Meter. Das Steiner ist druckwasserdicht bis zwanzig Meter, stoßfest bis neunhundert G und besitzt eine Stickstofffüllung.

Fazit

In diesem praxisnahen Test erwies sich das Steiner M7Xi als Qualitätsprodukt, das dem Anwender die Arbeit erleichtert. Der testweise Einsatz im Langdistanzbereich erfolgt im Laufe des Jahres.



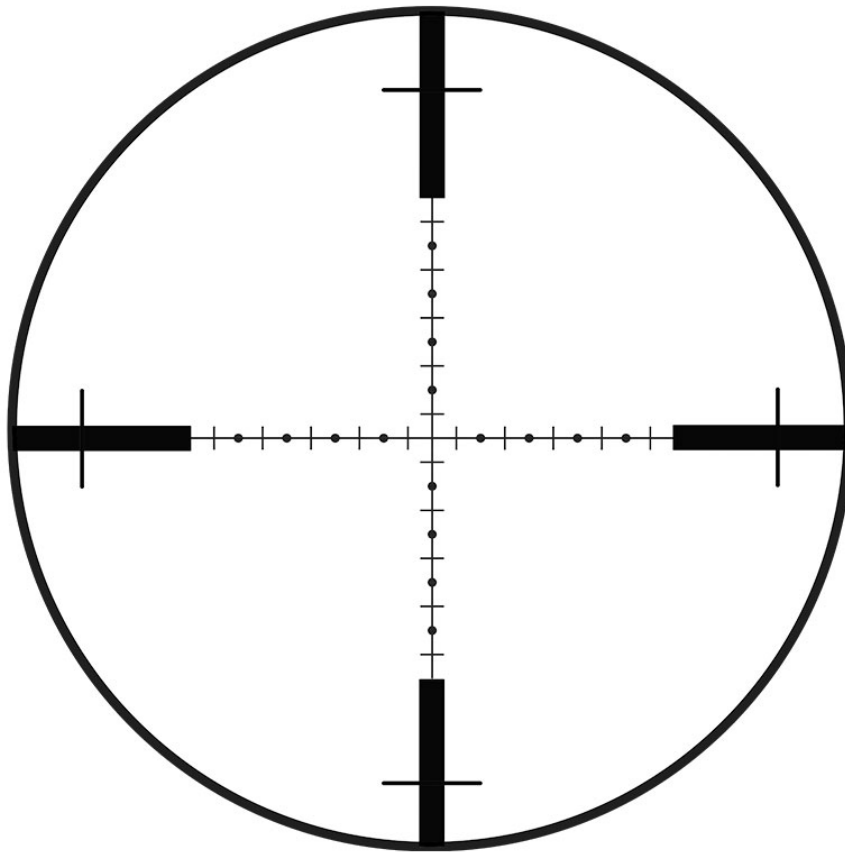
Mit der dritten Schussgruppe ist die Waffe eingeschossen. Es wurden jeweils Gruppen à drei Schuss abgegeben



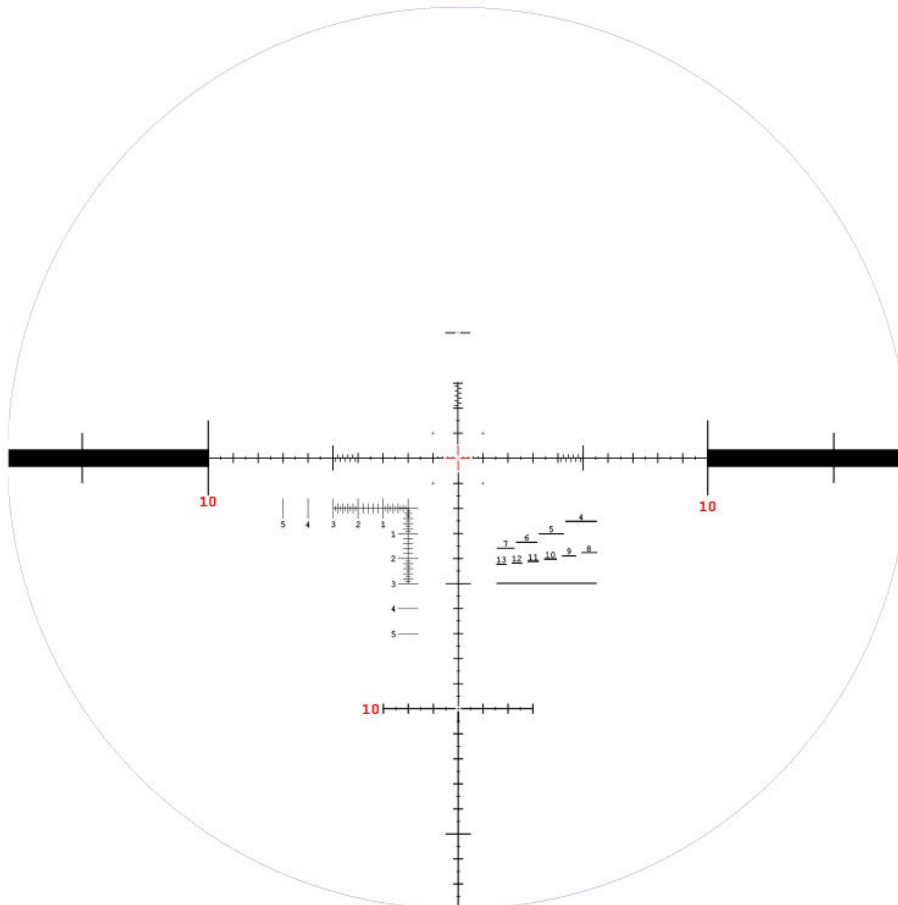
Boxtest ohne Auffälligkeiten: Das Steiner M7Xi besitzt das vom Hersteller angegebene Klickmaß von 0,1 mRAD (ein Zentimeter auf einhundert Meter) und erwartungsgemäß auch die Wiederholgenauigkeit im Verstellweg



Das Offset bezeichnet den Abstand zwischen Laufseele und Objektiv (Hier: 46 Millimeter). Die Messung sollte mit Sorgfalt erfolgen. ZF-Aufbauten mit mehr als sechzig Millimeter Offset sind für das Scharfschützenwesen ungeeignet



Das Absehen GZB ist MilDot-ähnlich



Im Absehen MSR2 sind Zusatzinformationen enthalten

ZF1000 Vorbereitung

Schießbahnkapazität für weite Schüsse ist ein knappes Gut. Dementsprechend wertvoll ist die Ausbildungszeit auf einer 1.000-m-Bahn. Diese Ausbildungszeit möchte man nicht mit Grundsaterklärungen oder letzten Umbauten am Gewehr verschwenden. Akademie 0/500® hat deshalb den ZF-Vorbereitungskurs eingeführt

Von Arne Mühlenkamp





In keinem anderen Bereich des Schusswaffengebrauchs gibt es so viele Mochtegern-Experten, wie im Long Range Schießen. Meist beschränkt sich das Wissen, wenn überhaupt vorhanden, auf die schießsportüblichen dreihundert Meter oder auf den Konsum inflationärer Internetkurzvideos. Spätestens bei der konkreten Frage nach dem weitesten Treffer und den dafür notwendigen Höhenklicks am ZF verstummt die Unterhaltung.

Die Fehler, welche beim Schuss über die weite Distanz gemacht werden, ähneln sich, koalieren sehr oft miteinander und lassen sich in folgende Kategorien einteilen: Konzeptlosigkeit, Indoktrination mit Halbwissen, Detailverliebtheit sowie Technikaberglaube. Auf der anderen Seite aber auch ein falsch verstandener Sparzwang. Man kann entweder sparen oder erfolgreich Langdistanzschießen.

Ausrüstung

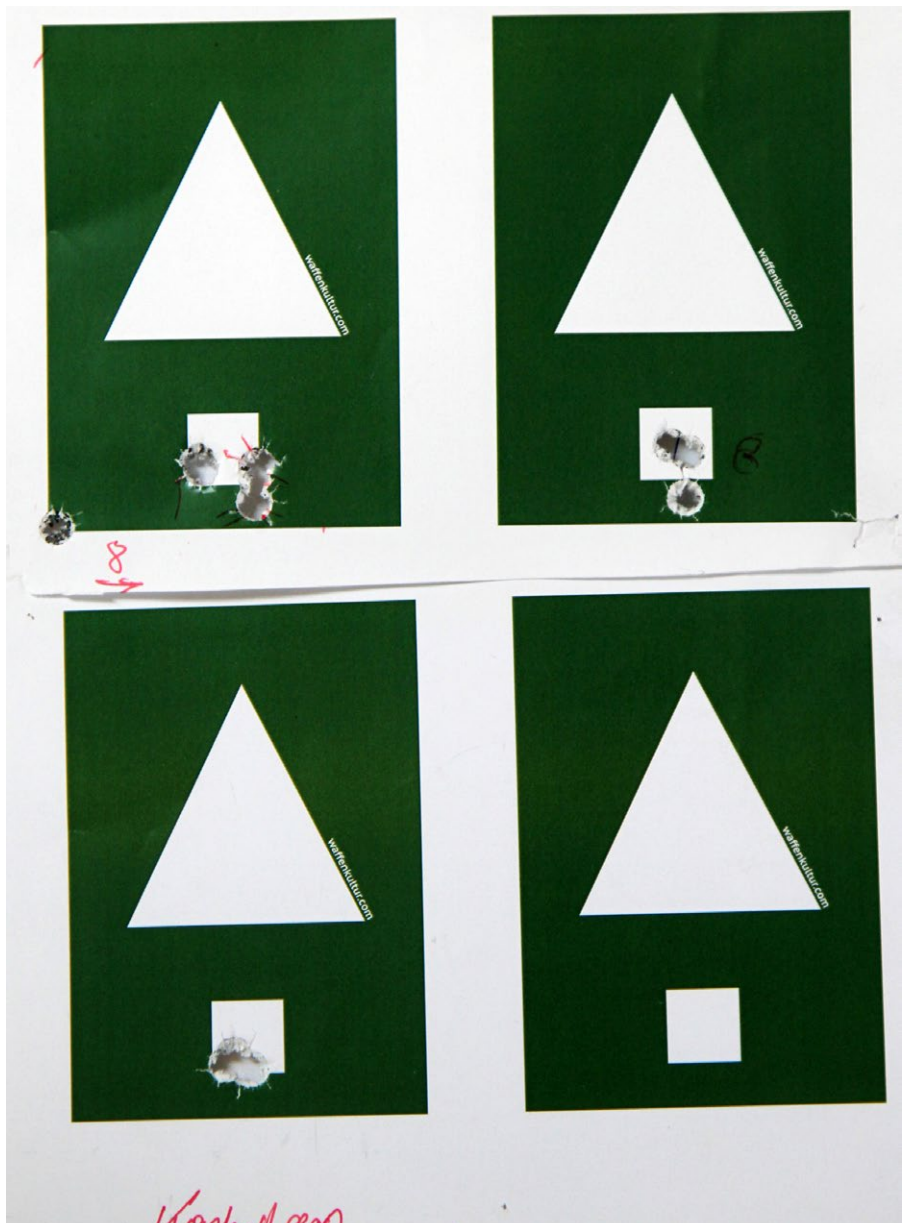
Die Erfahrung aus regelmäßig stattfindenden Long-Range-Seminaren bei Akademie 0/500[®] zeigt, wie wichtig es ist, gut vorbereitet zu erscheinen. Das betrifft die schießtechnischen Fertigkeiten des Einzelnen aber auch das Material. Zuverlässige und handhabungssichere Ausrüstung hat beim Schuss über die weite Distanz einen höheren Stellenwert, als bei anderen Arten des Schießens. Der Merksatz: „Stell sicher, dass Deine Ausrüstung für Dich arbeitet und nicht gegen Dich!“, ist die Grundlage allen Handelns. Das eintägige Vorbereitungsseminar beginnt mit einer individuellen Ausrüstungsberatung zu sinnvollen Waffe- / Montage- / ZF-Konfigurationen. Welchen Zweck hat eine Vorneigung des ZF? Wann ist sie erforderlich? Welchen Zoom-Faktor braucht ein ZF? Welche ZF-Montagen sind empfehlenswert? Welche ZF-Montagen sind Lehrgeld? Neben der Waffe wird auch sinnvolles Zubehör besprochen: Rucksack, Schießmatte, Beobachtungsglas, Entfernungsmesser und Ballistikrechner. Das Ziel ist, einsatzfähig aber dennoch minimalistisch zu bleiben. Unter Umständen entsteht bei dieser Ausrüstungsberatung ein geldwerter Vorteil im vierstelligen Bereich, weil unnützer Krempel nicht beschafft wird.

Vor dem Schuss

Der zügige Aufbau einer Schießposition in Anlehnung an militärisches Scharfschützenwesen bildet einen weiteren Schwerpunkt im Vorbereitungskurs. Im Vorfeld wird auch eine Routine gelehrt, alle Anbauteile der Waffe auf festen Sitz und mechanische Beschädigungen zu prüfen. Nicht selten kommt es bei mehrtägigen Schießkursen vor, dass sich unbemerkt vom Schütze Schraubverbindungen an Waffe und Anbauteilen lockern. Plötzliche und unerklärliche Fehlschüsse sind die Folge.



Der zügige Aufbau einer Feldschießposition ist Ausbildungsbestandteil



Das Einschießen der ZF-Gewehre findet auf 25 Meter statt



Schießtechnik

Die Schießtechnik bei ZF-gestützten Waffen unterscheidet sich nicht vom Schießen mit anderen Gewehren. Der Aufbau einer stabilen Schießplattform, das Finden des natürlichen Zielpunktes und der präzise Einzelschuss sind die Fundamente, die schon auf dem Grundlagenkurs SL-Gewehr 1 vermittelt werden. Im praktischen Teil werden die Grundeinstellungen an Waffe und Zielfernrohr besprochen sowie das Einschießkonzept für ZF-Gewehre. Alle Teilnehmer werden nach dieser Ausbildung in der Lage sein, ihre ZF-Gewehre innerhalb von zehn Minuten und mit weniger als zehn Schuss einzuschießen bzw. zu justieren, um sie dann über die gesamte (ballistisch mögliche) Einsatzdistanz nutzen zu können. Das so genannte „Nullen“ des ZF wird erklärt; ebenso wie eine stressresistente Handhabung des ZF beim Verstellen von Höhen- und Seitenturm.

Tracking Test erfordert Wasserwaage

Tracking Test

Mit dem anspruchsvollen Versuchsaufbau des so genannten „Tracking Tests“ werden alle Teilnehmer die mechanische Überprüfung ihres Zielfernrohrs durchführen können. Insgesamt können mit diesem Test drei Faktoren überprüft werden:

1. Das vom Hersteller angegebene Klickmaß
2. Die Wiederholgenauigkeit der Höhenverstellung
3. Die unverkantete Montage des Zielfernrohrs

Arbeiten im 2-Mann-Trupp

Im weiteren Verlauf des Seminars wird das Arbeiten im 2-Mann-Trupp bestehend aus Schütze und Beobachter geschult. Es erfolgt eine Einweisung in die Nutzung der ballistischen Tabellen und der „Windrose“. Die Kommunikation zwischen Schütze und Beobachter wird schwerpunktmäßig geübt.

Sonderschießpositionen

Am Ende des Kurses werden einige Sonderschießpositionen vorgestellt, die beim feldmäßigen Schießen einen gehobenen Stellwert haben können: Sitzend, Laid Back oder Gestapelte Füße.

Service

Der Pilotkurs ZF1000-Vorbereitung findet am Samstag, 3. Juni ganztags auf einer Schießanlage in Tschechien statt. Genutzt wird ausschließlich die 25-Meter-Distanz. Der Munitionsbedarf beläuft sich auf etwa einhundert Schuss. Die Investition beträgt 290 Euro. Ab sofort ist dieser ZF-Vorbereitungskurs Zugangsvoraussetzung für alle Erstteilnehmer beim ZF1000.



Minimalismus: Am Ende reicht ein Rucksack als stabile Waffenauflage



Der Tracking Test ist anspruchsvoll im Aufbau und in Durchführung



Die umfangreiche Ausrüstungsberatung befasst sich mit Waffe, Montage, ZF und anderem Zubehör



Kenne Deine Drehmomente und überprüfe sie regelmäßig



Von Henning Hoffmann

SHARP Sight II

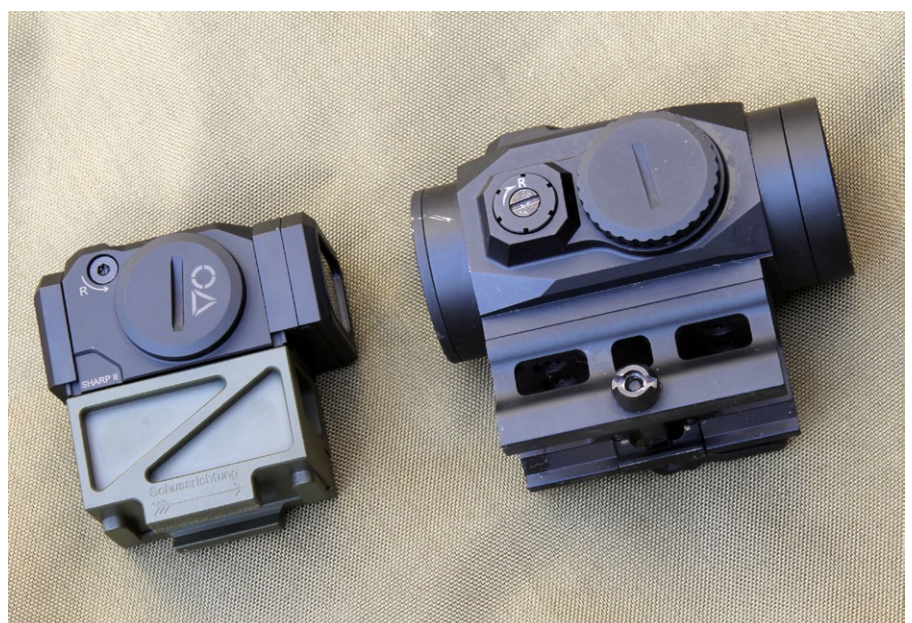
Das Leuchtpunkvisier OA SHARP Sight bewährt sich drei Jahren im Alltagsgebrauch sehr ordentlich. Im Februar 2026 brachte Oberland Arms die Nachfolgeversion SHARP Sight II auf den Markt. In der Generation II ist das LPV noch einmal deutlich kleiner und leichter. Wir beginnen einen Langzeittest

Als das Langzeittest Black Label M4 im Sommer 2023 mit dem OA SHARP Sight ausgerüstet wurde, lief diese Entscheidung konträr zur traditionellen Ausbildungsdoktrin „Schießen lernen immer mit Offener Visierung!“. Heute, nach fast drei Jahren, führt das Black Label immer noch das Leuchtpunkvisier aus selben Hause. Dass das SHARP Sight zur Standardvisierung wurde, hat gute Gründe.

Schlüssige Konzeptidee

LPV als auch der Magnifier haben kompakte Abmessungen, die eine Befestigung auf dem Obergehäuse eines AR-15 ermöglichen, ohne mit der Klappkimmer der offenen Visierung zu kollidieren. Ein Umstand, den bei weitem nicht alle am Markt verfügbaren LPV + Magnifier Module erfüllen. Meist endet die Nutzung dabei in der konzeptlosen Idee, die Klappkimmer einfach wegzulassen.

Der OA SHARP Magnifier besitzt eine dreifach Vergrößerung und kann mit ei-



Im direkten Vergleich ist das SHARP II noch einmal deutlich kleiner und wiegt lediglich 64 Gramm



nem Handgriff weggeklappt und wieder zugeschaltet werden. Der Arbeitsaufwand entspricht wirklich nur dem sprichwörtlich „einen Handgriff“, da es weder Verriegelung noch Entriegelung gibt.

Shake & Awake

Die sogenannte Shake & Awake Elektronik arbeitet vom Nutzer unbemerkt. Nach zwei Minuten Inaktivität schaltet sich das Absehen automatisch ab und wird nach einer Bewegung ohne Zeitverzögerung sofort wieder in Betrieb genommen. Im Praxistest passierte dieses automatische Wiedereinschalten auch bei der kleinsten Bewegung und im wahrsten Sinne ad hoc.

Brillanz und Preis

Das OA SHARP verfügt schon in seiner ersten Ausführung über ein sehr brillantes Absehen ohne die manchmal auftretenden „Ausfranzungen“. Darüber hinaus vollzog sich der Langzeittest bisher ohne Defekte. Nicht zuletzt liefert der Endkundenpreis von 399 Euro natürlich ein ebenso entscheidendes Kaufkriterium.

SHARP Sight II

Die Anschaffung des Nachfolgemodells ist da nur ein konsequenter Schritt. Was zuerst auffällt, ist die Preisstabilität. Auch das SHARP II ist zum Ladenpreis von 399 Euro erhältlich.

Im direkten Vergleich ist das SHARP II aber noch einmal deutlich kleiner. Es besitzt dennoch ein relativ großes Fenster, das die Erfassung des Leuchtabsehens einfach werden lässt. Das Absehen hat immer noch die gleiche Brillanz, wie in der Vorgängerversion.

Das Absehen ist ebenfalls immer noch wechselbar zwischen einem 2-MOA-Punkt, einem Kreis und einem Kreis mit Punkt.

Robustheit

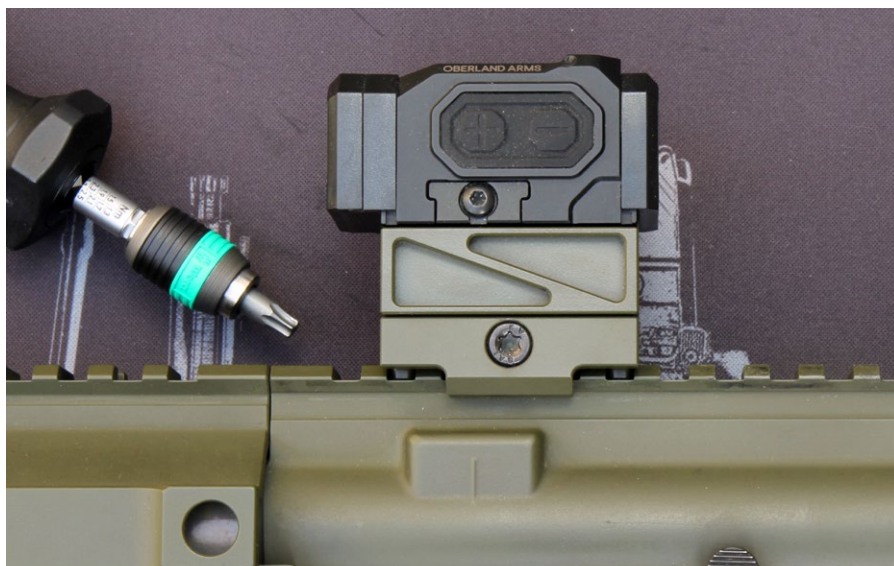
Das LPV ist stoßfest und wasserdicht nach IP67. Die CR2032-Batterie hat nach Herstellerangabe eine Lebensdauer von 25.000 Stunden.

Kompatibilität

Wurde bereits ein OA SHARP Magnifier angeschafft, ist der in Verbindung mit der SHARP II Version weiterhin als Vergrößerungsvorsatz nutzbar.

Montagen-Vielfalt

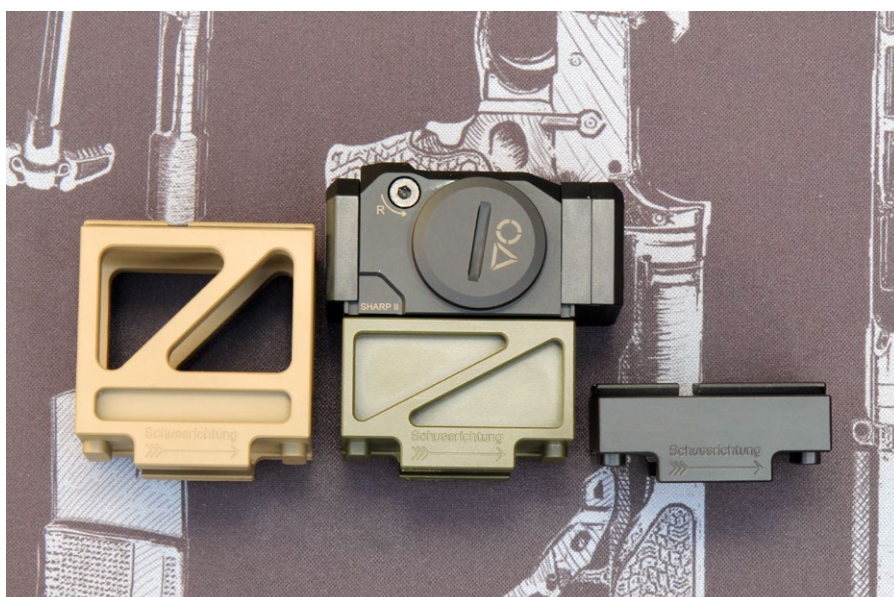
Oberland Arms bietet für die Nutzung des SHARP II auf einer Langwaffe derzeit Montagen mit drei verschiedenen Bauhöhen in drei verschiedenen Farben an. Die gängigste Montage dürfte die mittlere Bauhöhe mit der Verkaufsbezeichnung „regular“ werden. Damit wird bei einem AR-15 der sog. Co-Witness mit der offenen Kimme-Korn-Visierung erzeugt. Auch als Full-Co-Witness



Oberland Arms empfiehlt ein Anziehmoment von 2,5 Newtonmeter



Wurde bereits ein OA SHARP Magnifier angeschafft, ist dieser in Verbindung mit der SHARP II Version weiterhin als Vergrößerungsvorsatz nutzbar



Montage in drei Bauhöhen sind lieferbar: Links „tactical high“, Mitte „regular“ (Co-Witness AR-15), Rechts „flat“ für Flinten



bezeichnet, hat diese Montagevariante im praktischen Gebrauch insbesondere bei Gewehren der AR-15 Baureihe verschiedene Vorteile.

Die Montagehöhe „flat“ hingegen bietet sich für die Verbauung auf Flinten oder Repetiergewehren an.

Bauhöhe „tactical high“ ist etwas für taktische Leute, die nicht wissen, was sie tun. Davon gibt es anscheinend immer mehr und Oberland befriedigt die Nachfrage.

Montagen für Pistolen

Für die Verwendung auf (Glock-) Pistolen bietet Oberland Arms zwei Typen von Montageplatten an: Einmal die MOS / ACRO und zum anderen die GEN6 / ACRO. Wichtige Information: Das SHARP II besitzt einen ACRO-Footerprint und kann somit auf allen Aimpoint-kompatiblen Bodenplatten montiert werden.

Besonderheiten

Das Gewicht von lediglich 64 Gramm ist in diesem Marktsegment eine Besonderheit. Außerdem sind im Lieferumfang zwei sog. Opferlinsen und ein Wabenfilter enthalten. Die Linsen, als auch der Filter, können einfach aufgeschoben werden. Die Idee der Opferlinse ist simpel und der Bezeichnung entsprechend: Bei fortwährender Nutzung zerkratzt die Opferlinse. Am Ende des Lebenszyklus wird diese gegen eine neue Opferlinse ausgetauscht. Die Linsen der Optik bleiben unbeschädigt.

Erste Testschießen

Das SHARP II besitzt keine Schnellspannvorrichtung mehr. Zur Montage ist Torx-Werkzeug erforderlich. Oberland Arms empfiehlt ein Anziehmoment von 2,5 Newtonmeter. Geeignetes Drehmomentwerkzeug ist zur Montage verschiedenster Optiken unentbehrlich geworden und sollte daher zur Grundausstattung von Waffenanwendern gehören.

Vorteil: Full-Co-Witness

Dank des Full-Co-Witness lässt sich das LPV über die Kornspitze einer bereits eingeschossenen offenen Kimme-Korn-Visierung grobjustieren.

Die Endjustierung konnte im Test innert zehn Minuten unter Nutzung einer 25-m-Distanz hergestellt werden.

Opferlinsen

Die beiden Opferlinsen sind keine Lichtfresser. Das LPV konnte sehr gut in einer spärlich beleuchteten Raumschießanlage genutzt werden. An das Schießen mit Wabenfilter muss das Auge des Gewehrscützen gewohnt sein. Vermutlich werden viele Anwender einen Wabenfilter generell als störend empfinden und ihn als Vorsatzlinse entfernen.



Beim SHARP II lässt sich ein Wabenauflauf vorschalten. Dieser wird, wie auch die Opferlinse, einfach aufgeschoben



Die Opferlinse lässt sich entfernen



SHARP II ohne Wabenfilter und ohne Opferlinse



Aufgrund seiner leichten Kompaktbauweise ist das SHARP II auch prädestiniert für die Montage auf Pistolen



Montagehöhe „flat“ ist für Flinten geeignet



Von Henning Hoffmann

Top Predator

Das Fazit nach drei Jahren Nutzung fällt vernichtend aus. Zumindest für alle anderen Pistolen. Dürfte ich nur eine Pistole besitzen, wäre das die Glock 20 Gen. 5 im Kaliber 10mm Auto. Danach käme lange Nichts. Und natürlich würde ich die Glock 20 nur mit der XTP® Munition von Hornady betreiben

Die einfachsten Wahrheiten sind immer noch die Besten: Fünfzehn Patronen mit achthundert Joule das Stück. Eine terminalballistische Wirkung, die vom Beschussmedium Melone nur kleine Fetzen übrig lässt. Eine Griffstückgröße mit Abmessungen, die (Ja, zugegebenermaßen) eine Mindesthandgröße und im Schuss eine stabile Grifftechnik erfordern, aber immer noch zum täglichen und verdeckten Führen geeignet sind. Das Ganze koalitiert mit der für Glock Pistolen üblichen Zuverlässigkeit sowie der überragenden Präzision des Glock Marksman Barrels der Generation 5. Es spricht a priori also sehr wenig gegen die Nutzung der 10mm Auto Glock 20.

Anschaffung in 2023

Hinter der Anschaffung der Glock 20 Gen.5 im Frühjahr 2023 standen zwei Ideen. Zum einen sollte die Alltagstauglichkeit des Kalibers 10mm Auto in einem Langzeittest untersucht werden. Zum anderen war von Beginn an geplant, die Pistole aufgrund



Glock 20 Gen.5 in 10mm Auto: Die leistungsstärkste Glock. Dennoch wird der Verriegelungsblock nur durch die Abzugsachse fixiert



ihrer MOS-Kompatibilität (MOS: Modular Optic System) mit einem LPV zu bestücken, um Vor- und Nachteile dieser Konfiguration im Allgemeinen zu testen.

Wahl des LPV

Die Anforderungen an das Leuchtpunktvisier (LPV) waren dabei klar definiert. Es sollte zwingend einen sog. Co-Witness mit der Werksvisierung einer Glock-Pistole erzeugen. Alle anderen Optionen, bei denen sich die Visierlinie durch das LPV erhöht, bzw. durch den Umbau auf eine höhere Kimme-Korn-Visierung nachträglich angeglichen werden muss, wurden von vornherein verworfen. Dafür gab es mehrere Gründe. Der „Gelegenheitskauf“ irgendeines LPV (weil es eben „gerade beim Händler lag“) sollte nicht zum nächsten Fehlkauf irgendeiner höher bauenden Kimme-Korn-Visierung führen, nur um es nachträglich wieder „passend zu machen“. In der Praxis zeigt sich, dass sich jede nachträglich montierte Kimme und jedes Korn beim Gebrauch lockern und in nicht wenigen Fällen abfallen wird. Grds. ist des Weiteren davon auszugehen, dass jedes LPV seinen Dienst versagen kann und das auch wird. Seit LPV in Mode gekommen sind und auch immer häufiger auf Schießkursen auftauchen, zeigt sich, dass in jedem Kurs mindestens ein LPV ausfällt. Genau für diesen Zweck sollte die Möglichkeit des Schießens über Kimme und Korn gewährleistet bleiben. Ansonsten ist die Waffe unbrauchbar. Das LPV selbst sollte in Redundanz zu seiner Stromversorgung durch eine Batterie im Optimalfall zusätzlich noch eine Stromversorgung über ein Solarpanel ermöglichen.

Holster: 1791 Gunleather

Wahl des Holsters

Die Rahmengröße der Glock 20 erlaubt die Verwendung von weiterverbreiteten Glock-17-Holstern nicht. Eine Neuanschaffung wird erforderlich. Zwar sind Holster für die größere Glock-Schwester verfügbar, der Markt ist aber keineswegs so reichhaltig. Aufgrund gesammelter praktischer Erfahrungen sollte das neue Holster ein Paddel besitzen, mit dem es bequem am Hosenbund über dem Gürtel fixiert werden kann, ohne den Gürtel jedes Mal umständlich ein- und ausschlaufen zu müssen. Die erste Wahl fiel auf ein Kydexholster, dessen Verriegelungssystem sich jedoch als zu wenig ergonomisch darstellte. Außerdem positionierte das Kydexholster die Glock zu hoch am Gürtel, wodurch der Ziehvorgang außerordentlich unbequem wurde. Abhilfe bot hier die zweite Holster-An-



Laborierungen für Training oder Scheibenschießen kommen mit gerade einmal 600 Joule. Der Verschlussmechanismus ist jedoch für deutlich mehr Energie konstruiert



Der Verschluss einer Full-Size Glock 17 sieht neben dem Glock-20-Verschluss fast schon miniaturhaft aus. Ebenso der Lauf



schaffung des Herstellers 1791 Gunleather aus Florida. Das Lederholster in der „Optic-Ready-Variante“ ist speziell für die Modelle Glock 20 / 21 gefertigt. Entsprechend perfekt sitzt die Pistole im Holster. Mit der Padel-Lösung lässt sich auch die relativ schwere 10mm-Auto-Glock bequem führen.

Wahl der Munition

Von „Auswahl“ konnte zum Bestellzeitpunkt keine Rede sein. Die einzig verfügbare Laborierung war die Federal-Patrone mit einem 180 Grain Vollmantelgeschoss, das den Lauf der Glock 20 mit lediglich 320 Meter pro Sekunde verlässt. Was zu einer moderaten Mündungsenergie von gerade einmal 600 Joule führt. Für das allgemeine Training ist das ausreichend. Perspektivisch sollten aber auch Ladungen von 800 oder 900 Joule mit der Waffe verschossen werden. (Zum Vergleich: Das Kaliber 9x19 mit acht Gramm Vollmantelgeschoss und 370 Meter pro Sekunde erreicht etwa 550 Joule)

eXtreme Terminal Performance

Option: Hornady XTP®

Der US-amerikanische Munitionsgigant Hornady bietet im Kaliber 10mm Auto eine sog. XTP®-Laborierung mit 180 gr Geschoss an. XTP steht für „eXtreme Terminal Performance“ und bedeutet maximale Energieabgabe im Ziel. Gemessen verlässt das 180 Grain Projektil die Mündung der Glock 20 mit 371 Meter pro Sekunde. Was zu einer errechneten Mündungsenergie von genau 800 Joule führt und damit der Herstellerangabe entspricht.

Preislich bewegt sich die Hornady XTP® auch im Extrembereich: Bei einem Ladenpreis von zwei Euro pro Schuss bekommt der Lehrsatz „Gib jeden Schuss so ab, als wäre es der Schuss, auf den es ankommt.“, eine völlig neue Bedeutung.

Eintausend Joule

Unstrittig ist, dass die 10mm Auto zu den stärksten Kurzwaffenkalibern weltweit gehört. Aus einem fünf Zoll Pistolenlauf sind durchaus eintausend Joule Mündungsenergie machbar. Allerdings erreichen die wenigsten 10mm-Auto-Laborierungen tatsächlich die magischen eintausend Joule. Für eintausend Joule sind bei der 10mm Auto Mündungsgeschwindigkeiten von mindestens vierhundert Meter pro Sekunde erforderlich.

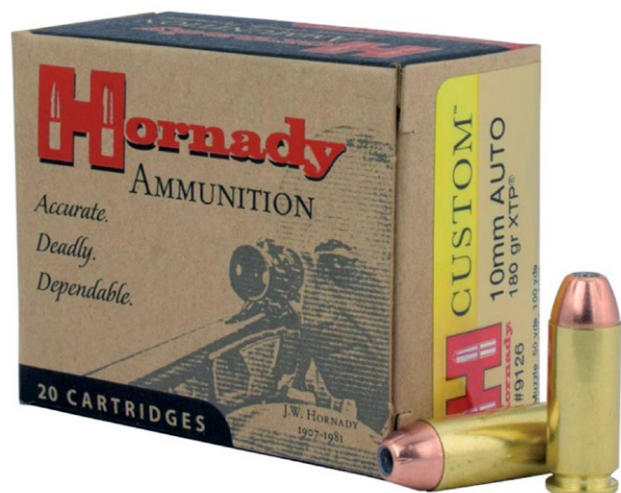
Testergebnis: Präzision

Vorteile im Grenzbereich

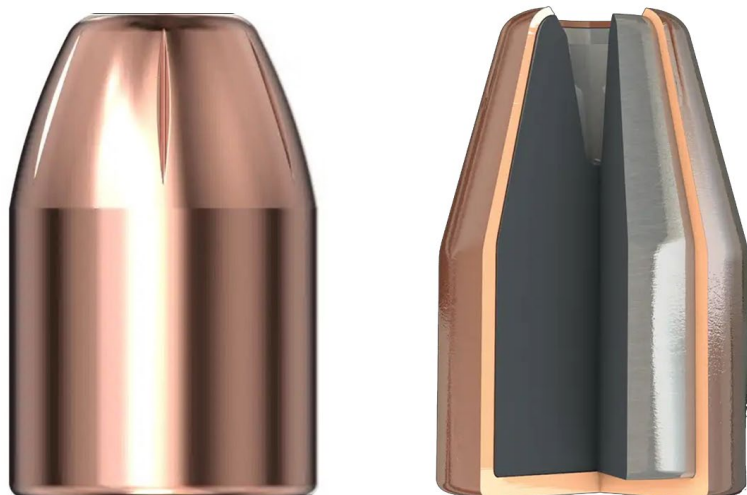
Reduziert sich beim Schießen die Größe des Ziels auf Kornbreite (also bspw. Zielbreite 25 Zentimeter auf fünfzig Meter Entfernung), kann die leistungsstar-



Die Glock MOS (Modular Optic System) kommt mit einer vorbereiteten Aussparung im Verschluss, die mit LPV-Modellen verschiedener Hersteller korrespondiert, wie bspw. dem Holosun SCS (Solar Charging Sight)



Die „eXtreme Terminal Performance“ (XTP) von Hornady erreicht aus dem Glock-Lauf genau achthundert Joule (Bild: Hornady)



(Bild: Hornady)



ke Glock in Verbindung mit dem LPV ihr hohes Präzisionspotential ausspielen. Der Vorteil insbesondere über die 50-m-Distanz mit dem Präzisionsanspruch „Kornbreite“ liegt beim vereinfachten Zielvorgang, den ein Leuchtpunktvisier bietet. Anstelle von Kimme und Korn auszurichten und mit dem hergestellten Visierbild einen Haltepunkt auf dem Ziel zu finden, reicht es beim LPV aus, den Leuchtpunkt auf das Ziel zu legen. Da wo Punkt, da auch Treffer – so die landläufige Meinung. Zielfehler des Schützen sowie altersschwache Augen werden in diesem Grenzbereich bis zu einem gewissen Grad kompensiert.

Testerkenntnis: LPV

Nachteile des Holosun SCS

Nachteilig zeigt sich im Langzeittest bisher jedoch der relativ helle Punkt des Holosun Elite SCS. Dieser lässt sich nur von Stufe „sehr hell“ in eine nicht wesentlich weniger helle Stufe regulieren. Beim Schießen im Freien bei Tageslicht überstrahlt der Leuchtpunkt aufgrund seiner Helligkeit mitunter das Ziel. Die Zielerfassung wird dadurch erheblich erschwert. Hier ist kurzfristig ein Austausch gegen das LPV eines anderen Herstellers zu erwarten.

Schussbelastung

Die bisher abgegebenen 750 Schuss absolvierte die Glock 20 erwartungsgemäß störungsfrei. Allerdings merkt man der Waffe an, dass ihr Verschlussmechanismus für deutlich mehr Energie konstruiert ist, als die kläglichen 590 Joule der Federal-Laborierung zum Scheibenschießen.

Die Ingenieure bei Glock müssen bei einer Pistole, die mit Munitionssorten von Mündungsenergien zwischen fünfhundert bis eintausend Joule funktionieren soll, einen konstruktiven Spagat beherrschen. Würde der Verschmutzungsgrad der Glock 20 jetzt noch über die siebenhundertfünzig verschossenen Patronen hinaus steigen, wären vermutlich mit schwächeren Laborierungen die ersten Funktionsprobleme zu beobachten.

Beschusstest Melone

Die besten Beschussversuche sind die, bei denen am Ende kein Beschussmedium mehr vorhanden ist. Schon beim Eindringen verrichtet das expansionsfreudige XTP-Projektil brachiale Arbeit. Der Melonenkörper wird anfangs sogar relativ gleichmäßig in neun, fast identische Stücke geteilt. Beim weiteren Durchdringen

sowie beim Ausschuss erzielt das 180-gr-Geschoss so viel Wirkung, dass von der Melone nur kleine Stücke übrig bleiben. Keines davon größer als eine Handfläche. Bei einem gleichartigen Beschussversuch in einer Raumschießanlage verteilte sich das Fruchtfleisch der Melone gleichmäßig im Raum und musste von den Wänden abgeputzt werden.

Technische Daten

Modell: Glock 20

Hersteller: Glock Ges.m.b.H., Österreich

Waffenart: Selbstladepistole

Kaliber: 10 mm Auto (10x25)

L x B x H: 193 x 33 x 139 mm

Laufänge: 117 mm

Visierlinie: 175 mm

Abzugssystem: Glock Safe Action®

Abzugsgewicht: 2,6 kg

Gewicht: 808 Gramm (mit Magazin, leer)

Mit Magazin, gefüllt: 1.150 Gramm

Magazinkapazität: 15

ST. PÖLTEN DEFENSE WEEK REVIVAL 2026

MIT AKADEMIE 0/500®



Das Motto in 2026: Spaß haben, Sommer genießen, Minnesota-Drill schießen

St. Pölten (A) Defense Week Revival

8. und 9. Juli 2026: Surgical Speed Shooting (Mittwoch / Donnerstag)

10. bis 12. Juli 2026: Robust Pistol Management (Freitag bis Sonntag)

St. Pölten (A) Defense Week Revival

26. August 2026 (Mittwoch): Weaver Stance / Modern Technique

27. August 2026 (Donnerstag): Center Axis Relock (CAR) mit Heino Weiß von Strategem.at

28. bis 30. August 2026: Robust Pistol Management (Freitag bis Sonntag)

Investition

Surgical Speed Shooting: 580 Euro (für Kurswiederholer)

Robust Pistol Management®: 690 Euro (für Kurswiederholer)

Nur striker-fired Pistolen (Schlagbolzenschloss). Keine SA oder DA/SA Pistolen

Surgical Speed Shooting: Kursgebühr für Erstteilnehmer 660 Euro

RPM: Teilnahmevoraussetzung Surgical Speed Shooting (Kursgebühr für Erstteilnehmer 750 Euro)

ANMELDUNG ÜBER WWW.0-500.ORG



Der Melonenkörper wird anfangs sogar relativ gleichmäßig in neun, fast identische Stücke geteilt



Beim weiteren Durchdringen sowie beim Ausschuss erzielt das 180-gr-Geschoss so viel Wirkung, dass von der Melone nur kleine Stücke übrig bleiben. Keines davon größer als eine Handfläche



Obwohl MP7-Magazintasche, lässt sich auch der Kestrel verstauen. Das MOLLE-Reverse-System koppelt mit jedem Rucksack

Von Arne Mühlenkamp

Spezifische Universalität

Die Käuferschicht für eine Magazintasche „MP7“ ist eher klein. Zu spezifisch. Zu wenige MP7 im Umlauf. Die Produktentwickler bei TT im bayerischen Dasing folgen natürlich dem Universalitätsgedanken und Holterdiepolter wird eine schnöder MP7 Mag Pouch zu einem Universalausstattungsteil

Die offizielle Verkaufsbezeichnung ist TT SGL Mag Pouch MP7 LP (Artikel-Nr. 8872.346). Also eine Magazintasche für 20- oder 30-Schuss-Magazine der H&K MP7 im Kaliber 4,6x30 mm. Das Kürzel „LP“ steht für die Produktausführung in „Low Profil“. „SGL“ steht für „Single“ – also nur ein Magazin.

Material

Das Material ist klassisches CORDURA® in einer 500 Denier-Fadenstärke. Also eine sehr robuste Grundware mit hoher Abrieb- und Reißfestigkeit. Im täglichen und harten Gebrauch sind Cordura-Produkte sprichwörtlich unkaputtbar.

Ausführung

Die Magazintasche besitzt zwei Verschlussvarianten: Eine Klettverschlusslasche und einen Bungee-Cord Schnellverschluss (auch mit dem Kürzel „BEL“ bezeichnet). Beide



Voluminöse Magazine, wie die 10mm Auto der Glock 20 passen ebenfalls saugend



ließen sich (wie im Bild) auch rückstandslos entfernen, wodurch nur die Magazintasche an sich übrig bleibt.

Auch ohne Verschlusslasche oder Bungee-Cord gewährleistet die elastische Seitenkompression dennoch einen verlustfreien, festen Sitz der Magazine.

Multi-Utility Pouch

Befestigung

Befestigt wird die schlanke, kleine Tasche mittels MOLLE-Reverse-System, wofür eine MOLLE-Schleife benötigt wird. Somit findet die Tasche auf jedem MOLLE-kompatiblen Untergrund von Rucksäcken, Taschen oder Plate Carrier ihren Platz. Wird die MOLLE-Lasche dementsprechend geschlauft, kann der TT SGL Mag Pouch MP7 sogar am Hosengürtel getragen werden und dabei universal ganz andere Gegenstände als nur MP7-Magazine aufnehmen.

Nutzerspektrum

Dank der elastischen Seitenkompression werden auch voluminöse Pistolenmagazine, wie die der Glock 20 sicher fixiert. Wer schon immer eine kleine universal Schubtasche für seinen Kestrel Windmesser gesucht hat, sieht sich den TT MP7 Mag Pouch mal an.

Nicht zuletzt ist natürlich auch eine Kompaktaschenlampe in dieser Tasche zugriffsbereit und schnell in Einsatz gebracht. Ebenso könnten Taschenmesser oder Multi-Tools in dieser Mehrzwecktasche verstaut werden. Vermutlich bleibt es nicht beim Kauf von nur einer dieser Taschen. Preis: Zwanzig Euro. Farben: Schwarz, Oliv, Coyote.



Auch relativ große Kompaktaschenlampen, wie die Nextorch T30 Max können alternativ zum MP7-Magazin geführt werden



Im Auslieferungszustand kommt die Tasche mit zwei Verschlussvarianten: Klettverschlusslasche und Bungee-Cord Schnellverschluss



SCHREITERER

Herstellung, Handel & Veredelung.

WWW.SCHREITERER.COM



Die Szenerie unmittelbar nach dem „FBI Miami Shootout“ am 11. April 1986. Dieses Ereignis führte zu einem Paradigmenwechsel beim FBI und zur Einführung eines stärkeren Kurzaffenkalibers. Zuerst trat die 10mm Auto in den Fokus, später die .40S&W (Foto: FBI)

Von Henning Hoffmann

Der 11. April 1986

Im April 1986 kam es in Miami bei einem missglückten Festnahmeversuch des FBI zu einem folgenschweren Schusswechsel. Der „Miami FBI Shootout“ gilt heute als eine der am gründlichsten analysierten Schießereien in der Historie zu Feuerwaffen. Gravierende Änderungen in Taktik und Bewaffnung waren die Folge

Der Miami FBI Shootout vom April 1986 ist das Lehrbeispiel schlechthin, wenn es um Analyse und Ableitungen einer nicht-militärischen Konfrontation mit Schusswaffen im Zwanzigsten Jahrhundert geht. Eine direkte Folge war die Einführung neuer und leistungstärkerer Kurzaffenkaliber und eine verbesserte Ausbildung im Bereich des „Kampfes um ein Fahrzeug herum“. Aber auch im Ausbildungssegment des „Nachladens“ lässt der Miami Shootout mit teils frappierenden Resultaten aufhorchen.

Akteure und Bewaffnung

Beteiligte auf Seiten des FBI:

Ronald Risner (nicht verwundet), S&W Pistole M459, S&W M60 Back-Up Revolver

Richard Manauzzi (leicht verwundet), Waffe verloren, am Feuergefecht nicht beteiligt
Gordon McNeill (schwer verwundet),

S&W Revolver M19

Edmundo Mireles (schwer verwundet), Remington Flinte 870, S&W Revolver M686
Gilbert Orrantia (schwer verwundet), S&W Revolver M13

John Hanlon (schwer verwundet), S&W Revolver M36

Benjamin Grogan (tot), S&W Pistole M459

Jerry Dove (tot), S&W Pistole M459

Verbrecher:

William Matix (tot), S&W Flinte M3000

Michael Platt (tot), Ruger Mini-14, S&W Revolver M586, Dan Wesson Revolver

Miami 1986

Am Morgen des 11. April 1986 leitete ein Team des FBI eine Suche nach einem gestohlenen Fahrzeug Chevrolet Monte Carlo Modell 1979 ein. Die Identität der Verdächtigen war unbekannt. Jedoch gingen die FBI Beamten davon aus, dass das gestoh-

lene Fahrzeug für einen Bankraub benutzt werden sollte.

Gegen 9:30 Uhr entdeckten die beiden FBI Beamten Grogan und Dove das verdächtige Fahrzeug und begannen die Verfolgung. Zwei weitere Fahrzeuge des FBI Teams schlossen sich an. Es wurde versucht, eine Verkehrskontrolle bei den Verdächtigen durchzuführen.

Schließlich wurde der Chevrolet Monte Carlo der Verdächtigen gerammt und abgedrängt. Die Kollisionen endete auf einem Parkplatz vor Haus Nummer 12201 Southwest 82nd Avenue.

Der Chevrolet der beiden Verdächtigen Matix und Platt wurde dabei auf der Beifahrerseite zwischen einem geparkten Auto und dem FBI Fahrzeug von Manauzzi Auto auf der Fahrerseite eingeklemmt. Richard Manauzzi verlor beim Aufprall der Fahrzeuge seinen Revolver.



Die blutverschmierte Smith & Wesson M 459 im Kaliber 9x19 von FBI Agent Dove bekam einen direkten Treffer aus der Ruger Mini-14 in den Verschluss, welcher zur Funktionsunfähigkeit der Waffe führte (Foto: FBI)

Der Feuerkampf beginnt

Michael Platt eröffnete aus dem Chevrolet heraus mit seiner Ruger Mini-14 sofort das Feuer in Richtung Manauzzi.

FBI Agent John Hanlon verlor bei der Kollision ebenfalls seine Primärwaffe (S&W Revolver), konnte jedoch mit seiner Zweitwaffe S&W M36 am Feuergefecht teilnehmen.

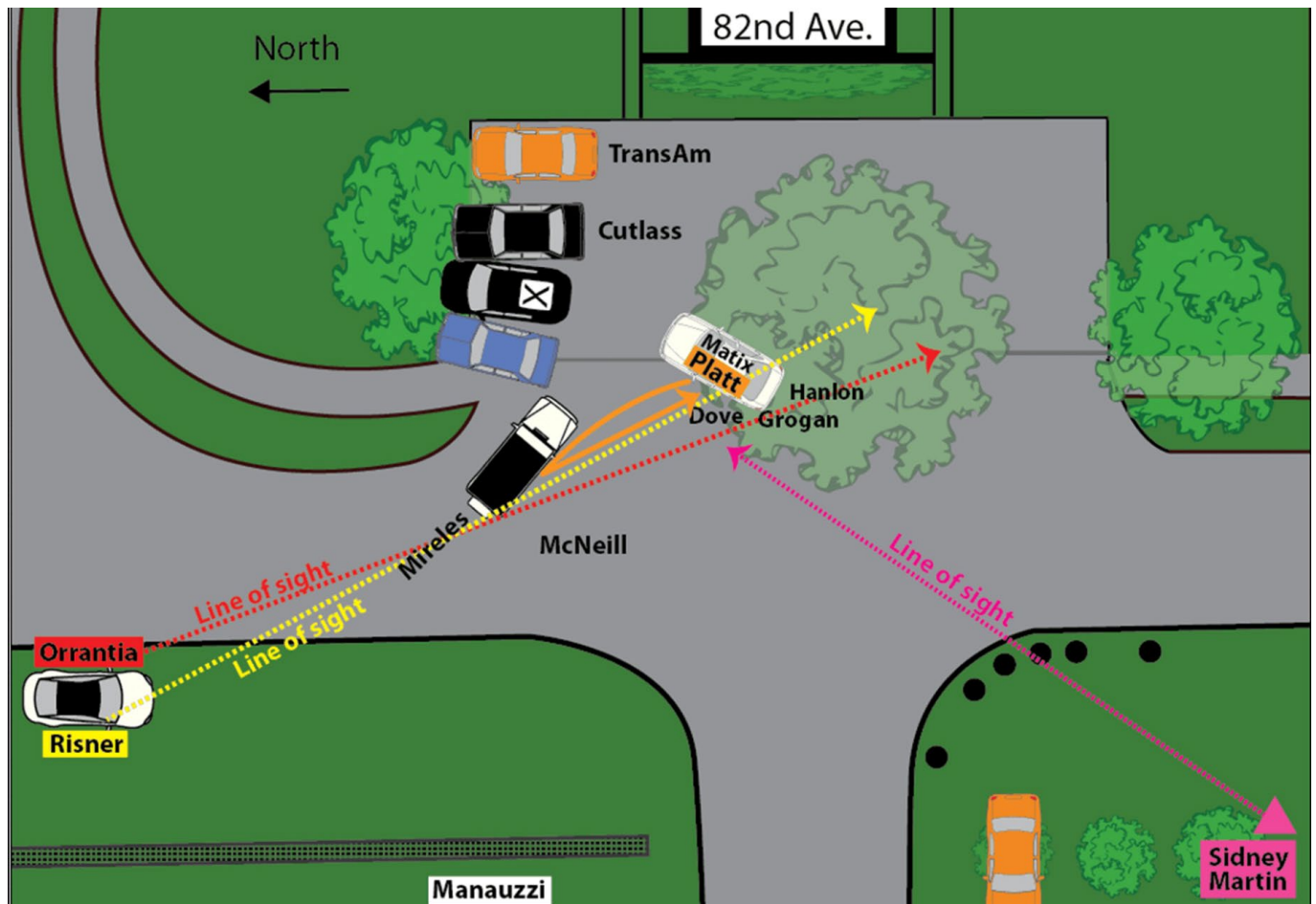
FBI Agent Benjamin Grogan verlor bei Zusammenstoß seine Brille. Es wird vermutet, dass sein Sehvermögen daraufhin derart beeinträchtigt war, dass er am Feuerkampf nicht effektiv teilnehmen konnte.

FBI Mann Gordon McNeill wurde durch das Gewehrfeuer von Platt schwer verwundet. Platt feuerte dann mit seiner Mini-14 auf Mireles, der über die Straße rannte, um sich dem Kampf anzuschließen. Mireles wurde am linken Unterarm getroffen und schwer verwundet.

Michael Platt begann unter dem Deckungsfeuer von William Matix auszuweichen. Der bereits schwer verwundete Gordon McNeill feuerte sechs Schüsse aus seinem Revolver auf Matix ab, wovon zwei in Kopf und Hals trafen. Matix wurde vor-



Das Fluchtfahrzeug Chevrolet Monte Carlo eingeklemmt zwischen dem zivilen Oldsmobile Cutlass (links) und dem FBI Buick von Agent Manauzzi (rechts) (Foto: FBI)



Die Position der Fahrzeuge am 11. April 1986 (Edmundo Mireles)



Die Position von Edmondo Mireles, der seine Flinte Remington 870 einhändig leerschoss und dann die beiden Täter mit seinem S&W M686 aus Nahdistanz tötete (Foto: FBI)



Das Fluchtfahrzeug wurde von Projektilen durchsiebt. Beide Täter mussten durch die Seitenfenster ausbooten, da die Türen blockiert waren (Foto: FBI)



Das Heck des FBI Buick, welches vom schwer verwundeten Michael Platt umrundet wurde. Im Anschluss tötete er die FBI Männer Grogan und Dove mit Schüssen seiner Mini-14 aus Nahdistanz (Foto: FBI)



Oranger Hintergrund: Die Waffen der Täter. Darüber blauer Hintergrund: Die verwendeten Waffen des FBI. Links, rechts und darunter: Die Waffen, die dem FBI am 11. April zur Verfügung gestanden hätten (Foto: FBI)

bergehend bewusstlos. FBI Mann Gordon McNeill war aufgrund seiner Verletzungen nicht mehr in der Lage, seinen Revolver nachzuladen.

Michael Platt verließ das Fluchtfahrzeug durch das Fenster der Beifahrerseite. Er wurde dabei von einem Projektil aus der Dienstwaffe von Jerry Dove (9x19) in den Oberarm getroffen. Das Projektil durchschlug die Brust und kam laut Autopsie nur einen Zentimeter vor dem Herzen zum Stehen. Die Autopsie ergab des Weiteren, dass Platts rechte Lunge kollabiert war und seine Brusthöhle mehr als einen Liter Blut enthielt. Von den insgesamt zwölf Schusswunden, die Platt davontrug, war diese Wunde die Hauptursache für den Tod. Michael Platt musste beim Ausbooten aus seinem Chevrolet über die Motorhaube eines anderen Fahrzeugs, eines Oldsmobile Cutlass, klettern. Dabei wurde er ein zweites und drittes Mal in den rechten Oberschenkel und den linken Fuß getroffen. Diese Schüsse wurden vermutlich von FBI Agent Dove abgefeuert. Platt führte den Feuerkampf aus einer gedeckten Stellung hinter der Motorhaube des Oldsmobile Cutlass fort. Er feuerte mit sei-

ner Mini-14 mehrfach auf die FBI Beamten Ronald Risner, Gilbert Orrantia sowie John Hanlon, Jerry Dove, Gilbert Orrantia und Benjamin Grogan. Währenddessen erlitt Platt mehrere weitere Schusswunden. Michael Platt verließ seine Deckung und ging direkt auf die FBI Beamten zu, die entweder mit Nachladen oder ihren zahlreichen Schusswunden beschäftigt waren. Er umrundete, selbst schwer verwundet, das Heck des weißen FBI Buick und tötete die FBI Männer Grogan und Dove mit Schüssen seiner Mini-14 aus Nahdistanz.

Nachladen hat in einem realen Feuergefecht kaum Relevanz

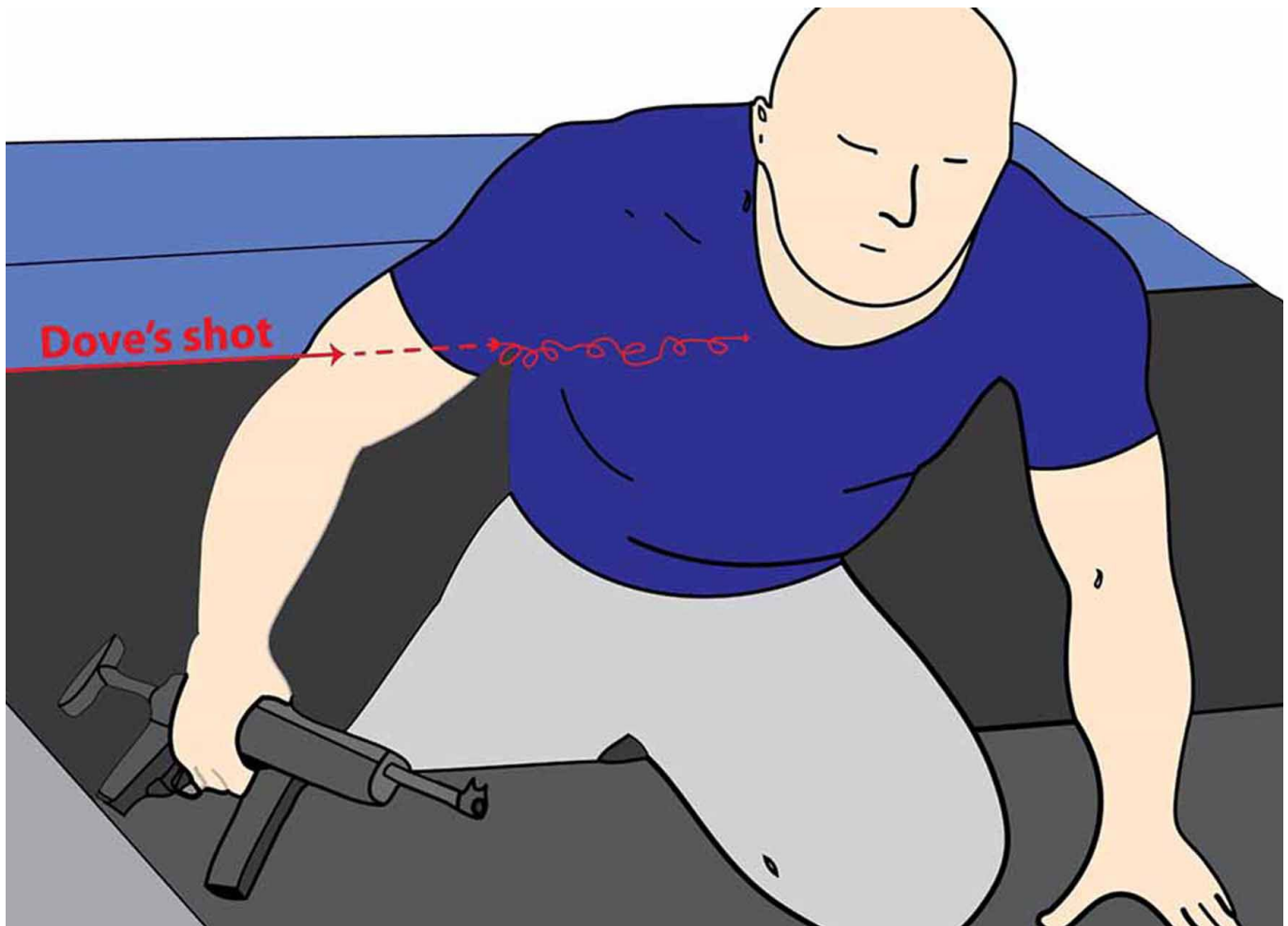
Dann versuchte er in das Fahrzeug der beiden zu steigen und den Tatort zu verlassen. Zu diesem Zeitpunkt hatte sein Komplize Matix das Bewusstsein wiedererlangt und stieg ebenfalls in das FBI Fahrzeug. FBI Agent Edmundo Mireles feuerte insgesamt fünf Schüsse aus seiner Remington 870 auf Platt und Matix ab. Wegen seiner schweren Verwundungen musste er das einhändig tun und traf keinen von beiden.

Das Ende des Feuerkampfes

Platt versuchte, das FBI Fahrzeug zu starten. Mireles bewegte sich parallel zur Straße und dann direkt auf Platt und Matix zu. Er feuerte mit seinem S&W M686 sechs Schüsse auf die Verdächtigen ab. Der erste und zweite Schuss verfehlten ihr Ziel. Der dritte traf Matix im Gesicht und zersplitterte in zwei Teile, ohne ernsthafte Verletzungen zu verursachen. Der vierte traf Matix im Gesicht neben seiner rechten Augenhöhle, wanderte durch die Gesichtsknochen nach unten in den Hals, wo er in die Wirbelsäule eindrang und das Rückenmark durchtrennte. Der fünfte traf Matix ins Gesicht, durchschlug den Kieferknochen und den Hals und blieb an der Wirbelsäule stecken. Mireles erreichte die Fahrertür, streckte seinen Revolver durch das Fenster und feuerte seinen sechsten Schuss auf Platt ab. Das Projektil durchschlug Platts Brust, verletzte das Rückenmark und beendete die Schießerei.

Nachgang

In der sehr umfassenden Analyse des Miami FBI Shootout wurde u.a. festgestellt, dass die beiden Täter mit mehr Eindringtiefe; also höherer zielballistischer Wirkung; wesentlich eher hätten gestoppt werden



Schematische Darstellung des Treffers aus Jerry Dove's S&W M459 als Michael Platt durch die Seitenscheibe des Chevrolets klettert (Foto: FBI)

können. Die von den FBI-Beamten verwendete 9x19 Munition bzw. die Patrone .38 Special +P (zum Teil verschossen aus kurzläufigen Back-Up Revolvern) erwiesen sich als zu schwach für diese Art eines Feuergefechts. Selbst aus Revolvern im Kaliber .357 Magnum verschossen die FBI Männer lediglich die weitaus schwächer Patrone .38 Special +P.

Mit der typisch US-amerikanischen Herangehensweise einer rein ausrüstungsorientierten Fehleranalyse, rückte die drei Jahre zuvor ins Leben gerufene Idee Jeff Coopers nach einem besonders leistungsstarken Pistolenskaliber in den Fokus der FBI-Beschaffer. Als Resultat wurde eine Double Action / Single Action (!) Pistole S&W 1076 im Kaliber 10mm Auto beim FBI eingeführt. Sehr bald zeigten sich beim täglichen Training und im Einsatz die Nachteile dieses kraftvollen Kalibers. Für die meisten FBI-Beamten war der Rückstoß beim Schießen nicht zu handhaben. Etwa nur ein Viertel der geordneten S&W 1076 Pistolen wurden auch an das FBI ausgeliefert.

Smith & Wesson kürzte im Auftrag des FBI die 25-mm-Hülse der 10mm-Auto-Patrone auf 22 Millimeter. Das Kaliber .40 S&W

war geboren und führte in den 1990er Jahren zur Beschaffung der Modelle Glock 22 und 23 beim FBI.

Zusammenfassung

Die als „Miami Shootout“ in die Geschichte eingegangene Schießerei war für das US-amerikanische FBI ein desaströses Feuergefecht. Die beiden Kriminellen erreichten mit ihren Langwaffen (Flinte Kaliber 12 und Ruger Mini-14 in .223 Rem) von Beginn an Feuerüberlegenheit und hatten aufgrund ihrer militärischen Vergangenheit bei den U.S. Marines und der 101st Airborne Division vermutlich auch den Combat-Mindset Vorteil auf ihrer Seite.

Fünf Minuten Feuergefecht, 145 Schüsse

Die Verwundungen der FBI-Agenten wurden ausnahmslos durch Einzel- oder Zweifachtreffer der Langwaffen verursacht. Während die beiden Verbrecher erst nach sechs bzw. zwölf Treffern aus den Handwaffen des FBI gestoppt werden konnten.

Kritische Würdigung

Am „Miami Shootout“ waren zehn Personen beteiligt, er dauerte fünf Minuten und es wurden 145 Schüsse abgefeuert. Am Ende waren vier der zehn Beteiligten tot, vier schwer verwundet, einer leicht verwundet und nur ein Beteiligter blieb unverletzt. Ein Beteiligter, der leicht verwundete, nahm am Feuergefecht überhaupt nicht teil, weil er seine Waffe verloren hatte.

Bezogen auf die weit verbreiteten Ausbildungsinhalte „schnelles Nachladen“ oder „taktisches Nachladen“ gibt der „Miami Shootout“ eine frappierende Antwort: Nachweislich haben von den zehn Beteiligten nur zwei überhaupt ihre Waffen nachgeladen: Platt seine Mini-14 und Dove seine Pistole S&W M459. Beide sind tot. Die taktische Ableitung „Wer nachlädt ist tot“ scheint sicherlich überzogen. Dennoch zeigt der „Miami Shootout“, dass „schnelles“ oder „taktisches“ Nachladen in einem realen Feuergefecht nur eine geringe Relevanz haben und daher keine prioritären Ausbildungsinhalte sein sollten.

Die nächste Ausgabe erscheint am 30. April 2026

Spezial 87.5 Kursvorbereitung - ZF1000



Ende April erscheint eine Spezialausgabe, die alle wichtigen Themen für Teilnehmer am Kursmodul ZF1000 / Scharfschützenwesen zusammenfasst.

Transportiert wird Grundlagenwissen zur Montage und zur stresssicheren Handhabung eines Zielfernrohrs. Wie kann die Zufallsvariable „Wind“ besser beherrscht werden? Bei Fehlschüssen: Welche drei standardisierten Korrekturverfahren gibt es? Wie bereite ich mich mental auf Hochwertausbildung vor? Welche Feldschießpositionen sind besonders relevant?



Herausgeber:

Henning Hoffmann (v.i.S.d.P.)

Albanstr. 54
08393 Meerane

Telefon: +49 (0)3764 - 18 688 79
www.waffenkultur.com
info@waffenkultur.com

Erscheinungsweise:

Am Ende jeden ungeraden Monats

Die Verwendung und Weiterverbreitung von Inhalten und Medien ist nur mit Genehmigung durch den Urheber gestattet. Das auszugsweise Zitieren ist in Verbindung mit der deutlichen Angabe der Quelle gestattet und in Form einer nicht diffamierenden Weise sogar erwünscht. Jeder kommerzielle Weitervertrieb ist ausdrücklich verboten

Artikel 5 Grundgesetz der BRD

(1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.



A Decade Down, A Future Ahead



directactiongear.com



_experience based gear
from Poland/



MCDU Uniform

Moderner Kampfanzug

/ Mehr erfahren auf helikon-tex.com /

HELIKON-TEX®